Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. J. Hachfeld
in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 327

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 11. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Donnerstag, den 12. Mai, Mittags.

Die Vermögenssteuer.

Es ist kein sehr geschickt gewählter Ausdruck, mit dem der preußische Finanzminister seine beabsichtigte Ergänzungssteuer zur neuen Einkommensteuer vor die öffentliche Kritik gebracht hat. Das Wort „Vermögenssteuer" hat alle Eigenschaften, die einen in der Technik der Finanzwissenschaften auch nur oberflächlich bewanderten Beurtheiler verstimmen müssen. Eine Vermögenssteuer hat es nur in den ersten und rohesten Anfängen der Besteuerung von Arbeitsertrag und Kapital gegeben. Ein Klassiker der Finanzwissenschaften, Lorenz v. Stein, sagt über sie, daß sie zu den unklaren und unfertigen Formen der Besteuerung gehöre. Sie kann nur da vorkommen, wo man noch keine genaue Katastrirung der vorhandenen Kapitalien hat; sie kann dieser voraufgehen, aber sie muß verschwinden, sowie die letztere auch nur zum Theil auftritt. . . . Sie hat weder einen rationellen noch einen praktischen dauernden Werth, und nur die Unklarheit über das eigentliche Wesen der Kapitalsteuern kann sie als eine selbständige wissenschaftliche Art der Steuern beibehalten wollen.

Was jetzt in Preußen unter dem Namen einer umfassenden Steuerreform als neue Vermögenssteuer eingeführt werden soll, das ist nun allerdings nicht ganz das, was hier von Lorenz v. Stein verurtheilt wird, sondern es ist offenbar zum Theil die Kapitalrentensteuer, die schon unter dem Fürsten Bismarck von mehreren Finanzministern vorgeschlagen worden war. Von der Firma „Kapitalrentensteuer" verspricht sich der jetzige preußische Finanzminister, wie es scheint, nur wenig, und so wird für die neue Steuer als Schlagwort ein Name gebraucht, von dem Herr Miquel ganz gewiß weiß, daß er technisch und wissenschaftlich der allerungeeignetste ist. Aber der jetzige Finanzminister hat eine ganz eigenthümliche und, wie sich gezeigt hat, nicht erfolglose Fähigkeit, der öffentlichen Meinung Gedanken zu suggeriren, hinter deren idealistischem Anfluge sich höchst praktische Interessen verbergen. So ist die Selbsteinschätzung das Ergebniß eines starken, an die Ehre und das Gemeingefühl, an die Selbstlosigkeit und den Staatssinn der wohlhabenden Bevölkerung gerichteten Appells. Jedem Vorgänger des Herrn Miquel war bis dahin die Möglichkeit, die Selbsteinschätzung durchzuführen, als fast hoffnungslos gering erschienen. Herr Miquel aber hat sie durchgesetzt, und er traut sich gegenwärtig zu, auch die Kapitalrentensteuer durchzusetzen, sogar mit der bedenklichen Beimischung einer Steuer auf nicht arbeitendes Kapital, also einer Luxussteuer im ausgeprägtesten Sinne.

Wir wollen in diesem Augenblick auf eine materielle Würdigung der Miquel'schen Reformpläne nicht eingehen, nur festgestellt soll werden, daß der Finanzminister mit seinem nicht übeln Verständniß für gewisse Strömungen des öffentlichen Geistes es riskiren zu können glaubt, in dieser Weise die Besitzenden an ihre erhöhten Pflichten zu erinnern. Der Gedanke, eine Steuer auf das Vermögen zu legen, hat unzweifelhaft einen sozialistischen Beigeschmack. Die vielfach hervortretende Bereitwilligkeit nun aber, diese Steuer auch wirklich auf sich zu nehmen, gehört zu den bemerkenswerthesten Symptomen einer Wandlung der Anschauungen, die unsere Zeit, vielleicht nur vorübergehend, durchmacht. Es gewährt jedenfalls einen ungewohnten Anblick, daß Steuerfragen wie die jetzt in der Oeffentlichkeit behandelten geradezu den Schimmer der Popularität haben können. Für die sogenannte „Vermögenssteuer" begeistern sich nicht nur diejenigen, die kein Vermögen haben, sondern auch die Besitzenden haben zu einem garnicht kleinen Bruchtheil den schönen Ehrgeiz, nach dem Maße ihrer größeren Leistungsfähigkeit dem Staate zu geben, was ihm gebührt. Es sind das geistige Dispositionen, deren sich jeder mit ausgeprägtem Staatssinn Ausgestattete nur aufrichtig freuen kann. Aber die Gefahr ist nicht klein, daß solche zum Durchbruch kommenden Gesinnungen in fiskalischem Interesse ausgenutzt werden, um nicht nur Plusmacherei zu treiben, sondern auch um einseitigen Wirthschaftsinteressen den Weg zur Befriedigung egoistischer Sonderwünsche auf Kosten der Allgemeinheit zu eröffnen.

Jedenfalls begegnet auffallenderweise die Vermögenssteuer nicht denjenigen Einwendungen, die durch sie zunächst herausgefordert werden müßten. Es wird, selbstverständlich, in der Presse und sonstwie in der Oeffentlichkeit allerlei Triftiges und Beachtenswerthes gegen die etwaigen Wirkungen einer ungeschickt aufgelegten oder übermäßig hohen Vermögenssteuer vorgebracht; es wird ferner verlangt, und dies mit vollem Recht, daß die Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen nicht die jetzige Steuer auf das unfundirte Einkommen in der bisherigen Höhe lasse, sondern daß die Erhöhung beim fundirten eine Ermäßigung beim unfundirten Arbeitseinkommen zur Voraussetzung haben müsse. Aber Niemand bisher hat darauf aufmerksam gemacht, daß gegen ein Gemisch von Kapitalrentensteuer und Vermögenssteuer noch ganz andere und absolut nicht zu umgehende Einwände sprechen. Erklären läßt sich diese Passivität des Urtheils in der Hauptsache wirklich nur aus der unwillkürlichen Hinneigung großer Bestandtheile des öffentlichen Geistes zu einer Anschauungsweise, die dem Sozialismus ja diametral entgegengesetzt sein kann, die aber trotzdem unwillkürlich in ihren Denkformen auf den Sozialismus abfärbt. Der Reiche soll und kann zahlen, das ist gewissermaßen der Luftkreis, in welchem die Popularität der neuen Steuerprojekte gedeihen kann.

Um kein Mißverständniß aufkommen zu lassen, erklären wir, daß wir gegen eine stärkere Heranziehung des fundirten Einkommens nicht das Geringste haben. Die Voraussetzung dabei bleibt freilich, daß das Arbeitseinkommen entlastet wird. Wir haben überhaupt nichts gegen die Miquel'sche Steuerreform, wofern jede Begünstigung von Sonderinteressen, namentlich des Großgrundbesitzes, vermieden wird, und wofern sie nicht mit einer starken Erhöhung der Gesammtlast der Steuerzahler endigt. Aber zum Mindesten klar sollte man sich darüber sein und werden, daß die besondere Vermögenssteuer mit ihren unverkennbaren Zügen der Kapitalrentensteuer ein finanztechnischer Rückschritt ist. Von diesem oder jenem, das Wesentliche der Sache nicht berührenden Ausnahmefalle abgesehen, wird es mit dieser Steuer so stehen, daß sie erhoben wird von den Zinsen eines Kapitals. Der Gläubiger als der Mächtigere wird die Steuer bequem auf den Schuldner abwälzen, für den das Kapital den höheren Gebrauchswerth hat. Der Schuldner wird das Darlehn nur unter der Bedingung erhalten, daß er den wirthschaftlichen Gebrauchswerth des Kapitals dem Darleiher ungeschmälert zahle und mithin die Steuer außer den Zinsen selbst decke, oder er muß die Steuer aus eigenem Kapital zahlen. Dies Verhältniß, das im Privatleben selbstverständlich tausendfache Abwandlungen oft bis zur Unerkennbarkeit erfahren wird, stellt sich am Klarsten bei der Beziehung zwischen den Staatsschulden und den Besitzern von Konsols als den Staatsgläubigern dar. Eine Vermögenssteuer auflegen, heißt den Kurs der Reichs- und Staatspapiere drücken, respektive sich die Bedingungen bei neuen Anleihen empfindlich verschlechtern.

St. C. Der Arbeitsnachweis in Berlin.

Eine der wichtigsten sozialen Aufgaben, bei deren Lösung im Uebrigen die politischen Parteien sich mehr als anderswo auf neutralem Boden begegnen, ist der Arbeitsnachweis. Vor der neuerdings öfter vorgeschlagenen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit hat er den Vorzug, daß er die Arbeit selbst, nicht ein Ersatzmittel derselben, gewährt, vor der Bereitstellung von Nothарbeit wiederum, daß er ohne Künstlichkeit und ohne die Gefahr, unnatürlichen Wettbewerb zu bereiten, lediglich an vorhandene Arbeitsgelegenheit anzuknüpfen sucht. Mit Recht haben sich darum in neuester Zeit nicht nur gewerbliche Korporationen, wie z. B. Innungen oder auch Innungsverbände, sondern auch Gemeinden und Privatvereine der Regelung des Arbeitsnachweises angenommen, der doppelt wichtig wird in einer Zeit abnehmender Arbeitsgelegenheit und gesteigerter Nachfrage nach Arbeitsstellen.

Durch eine besonders ruhige Geschäftsführung zeichnet sich der Zentralverein für Arbeitsnachweis in Berlin aus, dessen Geschäftsbericht für 1891 vorliegt. Der Verein hat seit Juni 1891 einen Arbeitsnachweis in dem Stadtbahnbogen am Alexanderplatze eingerichtet, in welchem nach Art einer Arbeitsbörse täglich 400 Arbeiter sich aufhalten können, um theils durch unmittelbare Abmachung mit den gleichfalls dort erscheinenden Arbeitgebern, theils durch Vermittelung der Vereinsverwaltung in Arbeit zu kommen. Im Ganzen gelang es im Jahre 1891, von 13 459 stellensuchenden männlichen Arbeitern 7376 unterzubringen, während die Zahl der von Arbeitgebern gemeldeten Stellen 8011 betragen hatte. Der Verein vermochte also in mehr als 92 Proz. der Fälle der Nachfrage nach Arbeitern zu genügen. Unter den Stellensuchenden befanden sich 6206 ungelernte Arbeiter, 2183 Hausdiener, 1252 Kutscher, 3054 Arbeitsburschen, sodaß für gelernte Arbeiter (Handwerker), die sich naturgemäß mehr den speziell-beruflichen Arbeitsnachweisanstalten zuwenden, nur die kleine Minderheit von 764 übrig blieb. Immerhin war diese noch groß genug, um nur 19 Proz. (gegen 54,8 im Durchschnitt) der Arbeitssuchenden unterkommen zu lassen, während umgekehrt die bei dem Vereine sehr seltene Nachfrage für gelernte Arbeiter in 98 Proz. der Fälle Befriedigung zu finden vermochte. Im Vorjahre hatten sich 300 gelernte Arbeiter weniger gemeldet; man kann die Zunahme mit der Vereinsverwaltung auf das steigende Vertrauen zum Vereine, aber auch auf einen Niedergang der Arbeitsgelegenheit zurückführen, der eine größere Anzahl gelernter Arbeiter aus den fachgewerblichen Arbeitsnachweisen in den Nothbehelf des allgemeinen hineintreibt. — Nebenher führte der Verein seit Juni 1891 auch einen Arbeitsnachweis für weibliche Personen, in welchem 888 Arbeiterinnen gemeldet, 690 gesucht und 596 (davon allein 430 in Druckereien) untergebracht wurden.

Von besonderem Interesse sind die Bemerkungen des Berichtes über die Arbeitsvermittelung nach Auswärts, namentlich aufs Land. Während früher regelmäßig die Erfahrung gemacht wurde, daß die Arbeiter Arbeit außerhalb des Stadtbezirkes ablehnten, konnten in neuester Zeit auch auf Gesuche ländlicher Arbeitgeber geeignete Arbeitskräfte, zum Theil auf erhebliche Entfernungen, zur Verfügung gestellt werden. Von 25 solchen meist ländlichen Arbeitern hatten nur zwei eine Wohnung in Berlin; 6 waren an demselben Tage erst zugereist; 17 nächtigten im Asyle für Obdachlose. Hieraus wird — wohl nicht mit Unrecht — geschlossen, daß die Bestrebungen nach Entlastung des großstädtischen Arbeitsmarktes in erster Linie nur bei Arbeitern Erfolg haben, die in Berlin noch nicht heimisch geworden sind. Aber auch in dieser Beschränkung wäre jede Einwirkung auf die Verminderung der ungesunden Menschenanhäufung in unseren Großstädten sehr verdienstlich, und es könnte nur gewünscht werden, daß die ländlichen Arbeitgeber diese Aufgabe durch lebhaftere Nachfrage nach den in der Großstadt vorhandenen, aber noch nicht festgewurzelten und somit noch nicht endgültig dem Landleben verloren gegangenen Arbeitskräften nach Möglichkeit erleichterten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Mai. In Berlin sind jüngst wieder mehrere Morde geschehen und in allen Fällen fehlt bisher jede Spur von dem Thäter. Die Zahl der hier vorgekommenen Morde mag an sich nicht auffällig groß sein; aber in wenig Jahren sieben Mordfälle, in denen der Mörder nicht entdeckt wurde, ist gewiß sehr bedenklich. Die sieben Ermordeten heißen: Braun, Meißner, Röse, Wende, Nitzsche, Netzlaff, Manzel. In einigen anderen Fällen ist der Mörder ermittelt und zur Strafe gezogen worden; dann war er aber entweder auf offener That gefaßt worden oder er verrieth sich selbst. So weit unsere Rückerinnerung reicht, ist ein Berliner Mörder, der sich nicht bei der That ertappen ließ oder sich nachher selbst verrieth, noch niemals entdeckt worden. Wir wollen nun der Polizei in keinem einzigen Falle einen Vorwurf machen; es dürfte auch schwer sein, einen solchen im einzelnen Falle genügend zu rechtfertigen. Aber, daß in allen Fällen der Mörder unentdeckt blieb, giebt zu Zweifeln an der Tüchtigkeit der Kriminalpolizei oder an der Tauglichkeit ihrer Organisation Anlaß. Ganz unanfechtbar ist die Schlußfolgerung, daß, wenn nie ein Mörder entdeckt wird, die Summen, die von der Kriminalpolizei für die Entdeckung und Verfolgung von Mördern ausgegeben werden, unnütz verwendet sind. Für die fernere Ausgabe von Geld zu dem nämlichen Zweck kann nur die, wenn auch geschwächte Hoffnung als Beweggrund gelten, daß es doch auch endlich einmal gelingen werde, einen Mörder zu fassen. Woran liegt aber die Schuld, wenn dies bisher nicht gelang, und was kann geschehen, um die Thätigkeit der Kriminalpolizei erfolgreicher zu machen. Zunächst hat es den Anschein, daß die Arbeit der Kriminalpolizei sich stark schablonenmäßig vollzieht. Wer ein paar Male nach einem Morde gleich an Ort und Stelle war, muß diese Empfindung bekommen. Die Reporter haben sie auch oder halten gar schon die Schablone für das Normale; Beweis die stereotype Fassung ihrer Berichte. Die Schablone hindert begabte Kriminalisten daran, eine eigene Kombination zu prüfen, einer eigenen Vermuthung zu folgen, überhaupt irgend etwas anderes zu thun, als was ihnen von den Vorgesetzten befohlen wird. Dazu macht sich eine eigenthümliche Art Korpsgeist bei manchen Polizeiorganen bemerkbar. Sie thun dem Publikum gegenüber sehr überlegen und verrathen die Meinung, daß ihr Amt in erster Reihe eine Quelle von Rechten sei. Das Avancement ist auch nicht derart eingerichtet, daß die persönliche Tüchtigkeit Erfolg einträge. Die Kriminalpolizei ist sehr fleißig und rührig, sie selbst wird davon überzeugt sein, daß sie überhaupt ausgezeichnet sei; aber es liegt in ihrer Organisation und in ihren traditionellen Gewohnheiten etwas stark Hemmendes, in das ganze Institut muß einmal ein neuer Geist einziehen. Sonderbar ist das Mißverhältniß zwischen den Erfolgen der Polizei politischen Verbrechern gegenüber und den Mißerfolgen bei gemeinen Verbrechen. Von den Bürgern kann man häufig die Ansicht aussprechen hören, daß man die Sozialisten polizeilich zu verfolgen ohne Schaden unterlassen könne, daß aber Eigenthum und Leben von den Organen des Staates geschützt sein müßten. Man ist unwillig darüber, daß die Tüchtigkeit der Polizei in politischer Beziehung ihr Interesse für andere Dinge scheinbar beeinträchtigt. Auch das ist vielleicht der Beherzigung werth.

— Von Herrn Curt Ehlert in Zanzibar werden der „Voss. Ztg." einige neue Mittheilungen über Emins Zug nach Wadelai und dessen Mißerfolg gemacht, welche die vor mehreren Tagen eingelangte amtliche Meldung von dem Rückzuge des kühnen Forschers nach dem deutschen Interessengebiet bestätigen. In den betreffenden Mittheilungen des Herrn

Ehlert, die vom 13. April datirt sind und von denen wir diejenige, daß Emin Pascha angeblich erblindet sei, bereits telegraphisch im gestrigen Abendblatt gemeldet haben, heißt es u. a.

„. . . . . Englischerseits wird jetzt als Neuestes gemeldet: Emin Pascha sei bei Bora, einer Station seines alten Reiches, durch erfolgreichen Widerstand der Rebellen und in Folge zu mangelhafter Verpflegung und des Munitionsmangels für seine Hinterlader gezwungen worden, sich zurückzuziehen. Auf dem Marsche nach Kafatasi sei er beim Passiren der durch anhaltende Wolkenbrüche in große Sümpfe verwandelten Gegenden gänzlich erblindet. Trotz dieses furchtbaren Verlustes habe er jedoch sein Vorhaben, die Rückeroberung Wadelais nicht aufgegeben, und erwarte in Kafatasi einen durch Stuhlmann heranzuführenden Nachschub. Bei dem Widerspruch, in dem diese Meldung mit früheren steht, würde man gut thun, deren Richtigkeit zu bezweifeln und ich würde auch überhaupt keine Notiz davon genommen haben, wenn sie eben nicht zu sicher und allgemein aufgetreten wäre. Das Schicksal Emins beunruhigt die Engländer jetzt wieder mehr, weil es noch nicht feststeht, ob er wirklich seine fabelhaften Elfenbeinschätze gehoben hat oder ob diese vielleicht noch für sie zu haben sind. Zum Schluß will ich noch ein ebenso unverbürgtes Gerücht über Oskar Borchert erwähnen. Es heißt hier nämlich, daß dieser in Folge einer bei einem Gefechte mit den Wagego davongetragenen Verwundung gezwungen sei, zur Küste zurückzukehren."

Nach dieser Darstellung wäre Emin Pascha bereits nicht unbeträchtlich über Wadelai hinaus vorgedrungen gewesen, da die von Herrn Ehlert genannte Station Bora zwischen Wadelai und Dufile, von letzterem etwa 80 Kilometer entfernt, liegt. Kafatasi, das derzeitige Standlager Emins, befindet sich am Westufer des Albert-Nyanza. Ein erschütternder Moment in dem Berichte Herrn Ehlerts bildet die Nachricht von der gänzlichen Erblindung Emin Paschas; schon im Sommer 1891 hatte sich das Augenleiden des kühnen Mannes so sehr verschlimmert, daß er selbst den Staar befürchtete — nun soll das Entsetzliche eingetreten und er das Augenlicht vollständig verloren haben. Hoffentlich erweist sich, bemerkt die „Voss. Ztg.", dieser Theil der Meldung als unzutreffend; eine Hoffnung in dieser Richtung gewährt die Angabe, daß Emin noch immer unerschüttert an seinem Plane, Wadelai wieder zu erobern, festhält und nur auf Dr. Stuhlmann wartet, um wieder nach Norden vorzudringen. Die „Arabernachricht" von dem Tode Emin Paschas, welche vor einigen Tagen aus Zanzibar hierher gemeldet wurde, hat erfreulicher Weise keine Bestätigung erhalten, vielmehr wird dem „Reut. Bur." vom 9. Mai aus Zanzibar berichtet, von dem Tode Emin Paschas sei dort nicht das Geringste bekannt; gerüchtweise habe nur verlautet, daß Emin Pascha erkrankt gewesen sei.

— Bei der gestrigen Bataillonsbesichtigung des dritten Garde-Regiments ließ der Kaiser Regimentskolonnen formiren, rief alsdann den Grenadier Lück, der vor Kurzem auf Posten den Schuß abgegeben hatte, durch den zwei Männer schwer getroffen wurden, vor die Front und ernannte ihn dem „Berl. T." zufolge mit den Worten zum Gefreiten: „Gefreiter Lück! In Anerkennung Deines korrekten Benehmens auf Posten ernenne ich Dich zum Gefreiten. Ich hoffe, daß Du auch fernerhin Dich durch Muth und Entschlossenheit auszeichnen wirst, und das Du stets dem Regiment Ehre machen wirst. Darauf reiche ich Dir die Hand!" Nach einem kräftigen Händedruck ließ der Kaiser Lück wegtreten. Die Nachricht, daß derselbe schon am Tage nach jenem Vorfall vom Regiments-Kommandeur zum Gefreiten ernannt worden sei, ist falsch. Lück war auch gestern zum Dienst ohne Knöpfe am Kragen, das Abzeichen des Gefreiten, erschienen.

— Unter den Brauereileitern Berlins ist die Stimmung darüber getheilt, ob dem Wunsche der Gehilfen auf Beseitigung des Zwangswohnens in der Brauerei willfahrt werden soll. Hauptsächlich die kleineren Brauereien widerstreben, weil sie die Mehrkosten nicht tragen wollen, die durch die dann nöthig werdende Nachtschicht entstehen.

Hamburg, 9. Mai. An der Spitze des Blattes bezeichnen die „Hamb. Nachr." die Meldung, welche kürzlich der „Hamb. Korr." brachte, daß Fürst Bismarck gegen einen Geschäftsmann Strafantrag wegen Beleidigung gestellt habe, als eine willkürliche Erfindung. Fürst Bismarck habe, seitdem er nicht mehr durch seine amtliche Stellung dazu genöthigt sei, keinen Strafantrag wegen Beleidigung mehr gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 9. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Auf die Nachricht von dem Ableben des Handelsministers Baroß wurde die Sitzung sofort aufgehoben. Nach Wiederaufnahme derselben beantragte der Präsident, für heute die Verhandlungen überhaupt abzubrechen und in der morgigen Sitzung Anordnungen in Bezug auf die Betheiligung an den Trauerfeierlichkeiten zu treffen. Die Führer aller Parteien schlossen sich dem Antrage des Präsidenten unter ausdrücklicher Anerkennung der großen Verdienste des Verstorbenen an. Das Haus beschloß hierauf sich morgen in der Sitzung ausschließlich mit den erforderlichen Maßnahmen für eine Trauerkundgebung zu befassen.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Mai. Das Leichenbegängniß des bei der Explosion im Restaurant Véry schwer verletzten und am Freitag verstorbenen Hamond hat heute Vormittag unter äußerst zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Auf dem Père-Lachaise hielt der Präsident des Munizipalrathes eine Rede, in welcher er die anarchistischen Attentate auf das Heftigste brandmarkte. Die Feierlichkeit verlief ohne Zwischenfall.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 9. Mai. Nach einer Verordnung des Ackerbauamtes sind die bei Ausbruch der Maul- und Klauenseuche verfügten Beschränkungen betreffend den Viehtransport nach der Grafschaft London, sowie in und aus derselben, von heute ab aufgehoben. Man will aus dieser Maßregel, die jedoch das Einfuhrverbot nicht berührt, auf eine Abnahme der Seuche schließen.

* Ueber die Aufgaben der modernen Diplomatie hat der britische Botschafter in Paris Lord Dufferin bei dem Jahresdiner der britischen Handelskammer zu Paris im Hotel Continental in geistreicher Weise sich ausgesprochen. „In früheren Zeiten hielt man", sagt der Diplomat, „die Funktionen einer Botschaft für rein politisch, und man erachtete Handelsfragen für unwürdig der eleganten jungen Gentlemen, die zum diplomatischen Korps gehören. In modernen Zeiten wird den ökonomischen Fragen das nöthige Gewicht verliehen. Die hauptsächliche Funktion eines Botschafters, wie ich sie verstehe, bleibt immer doch, den Frieden zu erhalten, nicht blos den Frieden zwischen den Staaten, sondern, soweit es an uns liegt und soweit unser Einfluß reicht, den Frieden zwischen den europäischen Mächten. Denn der Krieg ist nicht nur ein besonderes, sondern ein allgemeines Unglück. Wenn er an einem Orte ausbricht, kann niemand sagen, wie weit das Kontagium sich ausbreiten wird und Talleyrand hatte niemals eine richtigere Empfindung, als indem er sagte: „Après tout il faut être bon Européen." Ich erinnere mich, einmal einem imposanten militärischen Schauspiele beigewohnt zu haben. Von einer Anhöhe überschaute ich einen weiten Plan, auf dem 60 000 Mann russische Truppen manövrirten. Solch eine Schaustellung der Macht und des Stolzes läßt jedes Herz höher schlagen. Ich konnte aber doch nicht umhin, zu dem Herrn und Gebieter aller dieser Macht, dem Zaren, der neben mir stand, zu bemerken, daß es das Ziel meines ganzen Wirkens ist, all diese Truppen und die Kosten, die sie verursachen, so nichtig und nutzlos wie möglich zu machen." Der Botschafter schloß mit folgendem gut aufgenommenen Scherze: „In früheren Tagen wurden Kriegserklärungen mit großen Ceremonien, unter Trompetenstößen durch die Herolde der Könige verkündet. In modernen Zeiten werden dieselben in kurzen, oft ungrammatikalischen Telegrammen vermittelt. Meine neue Idee über die Methode der Vermittelung von Kriegserklärungen würde dahin gehen, zwei hohe Galgen an der Grenze zu errichten und mit gebührendem Pompe und Decorum die beiden Botschafter der respektiven Staaten aufzuhängen. Wenn das Instrument noch durch die Gegenwart der beiden auswärtigen Minister verschönt würde, so würde die Lektion um so drastischer ausfallen."

Australien.

* Ein Bericht aus Honolulu vom 7. April, den die „Voss. Z." veröffentlicht hat, machte auf die Umtriebe aufmerksam, welche zum Zwecke der Wegnahme der Hawaiischen Inseln seitens der Ver. Staaten dort veranstaltet werden. Die folgende Nachricht bestätigt diese Mittheilungen: Nach einer Drahtmeldung aus Washington wurde auf Veranlassung des Staatssekretärs Blaine die Bewegung in Fluß gebracht zu ermitteln, ob die Zustimmung des Kongresses zum Plane einer Aneignung der Sandwichsinseln erlangt werden könne. Dieser Gegenstand wurde in der Freitagssitzung des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten eingehend erörtert. Der Vorsitzende Blount richtete diesbezügliche Fragen an die tonangebenden Mitglieder; die Antworten fielen zumeist günstig für den Vorschlag aus. Man sollte, so wurde ausgeführt, die Inseln nicht in den Besitz Großbritanniens übergehen lassen, eine Möglichkeit, die in Anbetracht der gegenwärtigen ungeregelten Zustände auf Hawaii keineswegs unwahrscheinlich sei.

China.

* Die „Peking-Ztg." vom 26. Februar veröffentlicht die Aussagen der beiden Haupt-Rädelsführer des jüngsten Aufstandes in der Ost-Mongolei, die nach ihrer Gefangennahme nach Tientsin geschafft, und dort am 20. Februar durch die „stufenweise" Todesart hingerichtet worden sind. Das in Rede stehende Dokument, welches der Bericht des General-Gouverneurs Li Hung-Tschang bringt, ist von großem Interesse. Derselbe ist mit chinesischer Weitschweifigkeit abgefaßt. Zu entnehmen ist ihm Folgendes: Die direkte Ursache der Zerstörung der katholischen Missionen und der damit verbundenen Niedermetzelung von einheimischen Christen waren, der Aussage des Rebellenführers Yang yüeh Tschun nach, Streitigkeiten, die zwischen der katholischen und heidnischen Bevölkerung der betr. Ortschaften ausgebrochen waren. Ein chinesischer Christ soll Getreide gestohlen haben, und da er von dem Eigenthümer desselben zur Rede gezogen wurde, erschlug er ihn. Auch sollen sich die Christen mehrerer Diebstähle schuldig gemacht haben: ferner wurde ein Christ, der wegen Raubes im Gefängnisse saß, durch die Vermittelung eines katholischen Missionars aus der Haft befreit. Alle diese Umstände hatten dazu beigetragen, unter der heidnischen Bevölkerung den Unmuth gegen die katholischen Chinesen wach zu rufen. Sobald die Nachricht von dem Aufstande zu den Ohren der sich geschädigt Fühlenden gelangte, rotteten sie sich zusammen, griffen die Missions-Anstalten an, brannten sie nieder und ermordeten die Insassen. Die indirekte Ursache für dieses Blutbad ist demnach der Aufstand gewesen, welchen der Rebellenhäuptling Yang yüeh Tschun angezettelt hatte. Der Bericht des Generalgouverneurs ist mit tendenziöser Gehässigkeit abgefaßt, was sich schon daraus ergiebt, daß denselben die Aussagen eines fanatischen Rebellenführers zu Grunde gelegt werden. Im Uebrigen würden die Vergehen einzelner Christen nicht die Vernichtung der ganzen Mission rechtfertigen.

Aus Rußland.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] ✎ **Riga,** 7. Mai.

An der preußisch-russischen Grenze spukt jetzt in unheimlicher Weise allabendlich das Gespenst der Luftballons. In dunkler Nacht sieht man ein hellstrahlendes Luftschiff jenseits auf preußischem Boden aufsteigen, in majestätischem Fluge über die Grenze schweben und, nachdem es in weiter Bahn über russisches Gebiet gestrichen, wieder in der Ferne verschwinden. Lange zerbrach man sich den Kopf, was diese Erscheinung wohl zu bedeuten habe, bis man militärischer Seits zu dem fatalen Schluß kam, die „Malefizpreußen", denen ja Alles zuzutrauen sei, müßten das Problem des lenkbaren Luftballons gefunden haben, und kundschafteten nun mit demselben, getrieben und erleuchtet von einem elektrischen Motore, des Nachts in unerreichbarer Höhe im Nachbargebiete. Selbstverständlich riefen diese Erscheinungen immer bei der russischen Grenzbevölkerung eine große Aufregung hervor, und warteten am Abend Tausende gespannt auf die preußischen Spione, welche in kühnem Fluge über die Köpfe hinwegzogen, während die Bauern, indem sie dieses ihrem Verstande unerklärliche Phänomen anstarrten, daraus Hungers-, Wassers- und alle nur möglichen Nöthen prophezeiten. Bis weit in das Land hinein erstreckte sich die Erregung. So erscholl vorige Woche am Sonntag Abend in der Stadt Libau der Ruf: „Der preußische Luftballon ist da!" Eine unzählige Menge versammelte sich im Nu auf dem Marktplatze und blickte zu dem prächtigen Lichte empor, welches da oben am nächtlichen Himmel in elektrischem Glanze erstrahlte. Unter großem Geschrei machten sich Einige sogar bereit den vermeintlichen Ballon herunterzuschießen. Doch da hätten sie mit ihren Büchsen lange feuern können, denn, wie der Polizeimeister die aufgeregte Masse beruhigend ihnen erklärte, war die Zielscheibe — der hellstrahlende Planet Venus! — Wie man in technischen Kreisen vermuthet, sind diese geheimnißvollen Luftfahrten auf die Frühlingsübungen, welche die Luftschiffer in Preußen vornehmen, zurückzuführen. Hierbei mag es nun wohl vorgekommen sein, daß ein ganz besonders kuragirter Aeronaut der Versuchung nicht widerstehen konnte, mit Benutzung günstiger Windrichtung eine Luftspritztour über russisches Gebiet zu machen, und hat man bereits Vorkehrungen getroffen, derartige Vergnügungsfahrten zu verhindern. In wie weit allerdings solche Maßregeln zulänglich sind, muß die Zukunft lehren.

Wie gewonnen, so zerronnen! — Dieses Sprichwort hätte sich beinahe bei der in Reval und Dorpat rühmlichst bekannten Schauspielerin Sophie Ernst dieser Tage bewahrheitet. Rußland ist bekanntlich heute noch vielfach für die Damen vom Theater eine Goldgrube. Die seit Jahren an den hiesigen deutschen Theatern engagirt gewesene Operettensoubrette Ernst erfreute sich sowohl in Bezug ihrer künstlerischen Leistungen, als auch wegen ihres dezenten Privatlebens einer ungewöhnlichen Beliebtheit. Ein wahrer Diamantenregen war ihr von mehreren begüterten Kunstschwärmern zu Theil geworden. Von maßgebender Seite schätzte man das Vermögen dieser Dame auf 40 000 Rubel. Man konnte es daher der Künstlerin, welche arm wie eine Kirchenmaus das Land betreten, gewiß nicht verargen, wenn sie Sehnsucht bekam, ihre Heimath wieder aufzusuchen. Wohlgemuth schiffte sie sich in Reval auf dem Dampfer „Elita" ein, welcher alsbald die Anker lichtete und losdampfte. Kaum war man auf der Rhede angelangt, als Fräulein Ernst zu ihrem namenlosen Schreck die fürchterliche Entdeckung machte, daß sie bei der Aufregung der überhasteten Abfahrt ihren kleinen Koffer mit allen Werthpapieren und Brillanten in dem zurückgeschlagenem Verdeck der Droschke hatte liegen lassen, die sie zum Hafen gefahren hatte. Der in Thränen über den enormen Verlust Zerfließenden gelang es endlich, den Kapitän zu erweichen, welcher stoppen und einen Matrosen mit einem Boot die jedenfalls nicht sehr angenehme Fahrt in den Hafen zurückmachen ließ. Kaum hatte ein dem Dampfer nachblickender Anbeter Kunde von den verlorenen Kleinodien erhalten, so sah er sich nach einer Droschke um betreffs schnellster Ergreifung von Maßregeln zur Wiedererlangung des Verlorenen. Doch vergebens — weit und breit kein Fuhrwerk zu erblicken. Schnell entschlossen machte er sich zu Fuß auf den Weg nach der Stadt und bemerkte in der Hafenstraße einen leeren Zweispänner vor einer Kneipe stehen, dessen Kutscher sich daselbst in Schnaps gütlich that. — Es war derselbe Wagen, welcher die Dame gefahren hatte. In stürmischer Eile trat der Suchende an das Gefährt heran und — ein wahres Wunder — erblickte das noch im zurückgeschlagenen Verdecke liegende Köfferchen mit den Werthsachen. Ein rascher Griff und im Sturmschritt lief der glückliche Finder triumphirend zum Boote zurück, um in überraschender Weise mit dem Schmerzenskinde zum Dampfer „Elita" zurückzukehren, wo er mit einem unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde. Hätte der Fuhrmann eine Ahnung davon gehabt, welche Schätze in seinem Wagen liegen geblieben waren, Schätze, welche ihn mit einem Schlage zum reichen Mann gemacht hätten, er würde sicher anstatt den geliebten Fusel zu schlürfen, auf und davon gefahren sein!

---

* **Zur internationalen Theaterausstellung in Wien.** Die Münchener königl. Hoftheater-Intendanz versandte kürzlich an die Fach-Interessenten eine hektographirte Mittheilung, betitelt „Bayern auf der Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien 1892", der wir folgendes entnehmen: „Bereits im Juni 1891 wurde auf Veranlassung des Prinzregenten unter dem Ehrenpräsidium des Prinzen Ludwig von Bayern ein Komitee gebildet, zu dessen Vorsitzenden der Generalintendant Baron v. Perfall ernannt wurde und welches sich aus den Mitgliedern Geh. Rath Dr. v. Riehl, dem Direktor der Hof- und Staatsbibliothek Dr. Laubmann, dem Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg Dr. v. Essenwein, dem Hofrath Stehle und dem Komponisten und Musikschriftsteller Dr. Sandberger zusammensetzte. Der in den ersten Sitzungen dieses Komitees festgestellte Plan ging dahin, auf einer von Wien zu bestimmenden Fläche von Quadratmetern (also in einem besonderen Raume) die Entwicklung sowohl der Musik als des Theaters in Bayern in einer Reihenfolge von Gruppen, ausgehend von den Passionsspielen, zur Darstellung zu bringen. Die Musik betreffend, sollte der Weg von der Pflege des mehrstimmigen Gesangs in Nürnberg, Augsburg und München mit dem Höhepunkt Orlando di Lasso über die italienische Oper des 17. und 18. Jahrhunderts am Hofe zu München und Bamberg-Würzburg schließlich zu Winter, Lachner und Richard Wagner führen, während dem Theater Gelegenheit geboten werden sollte, in Darstellung des Jesuiten- und Hofdramas in Bayern die reiche Theatergeschichte unseres Landes zu entwickeln. Als später im Dezember die Verhandlungen mit dem zu diesem Zwecke nach München gekommenen Direktor der Wiener Staatsbibliothek Dr. Gaszy stattfanden, gewann man die Ueberzeugung, daß insbesondere auf musikalischem Gebiet eine erschöpfende Darstellung der Gesammtentwicklung überhaupt nur auf dem Wege internationaler gemeinsamer Arbeit zu erreichen sei, und man entschloß sich, den ursprünglichen Plan einer Sonderausstellung, welche natürlich die Gesammtheit der kulturhistorischen Schätze Bayerns in weit glänzenderem Lichte gezeigt hätte, fallen zu lassen zu Gunsten der Betheiligung Bayerns an einer allgemeinen Ausstellung auf Grund des bereits in Wien festgestellten Planes. Inzwischen hatte sich auch infolge der Bemühungen eines anderen Wiener Delegirten, Dr. Ausspitzer, in Berlin eine deutsche Reichsabtheilung gebildet, deren Protektorat dem Prinzen Ludwig von Bayern angeboten und von demselben übernommen wurde. Zum Zwecke der Arbeitstheilung wurde dann eine aus den Sektionen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Elsaß-Lothringen und Hamburg bestehende wissenschaftliche Kommission gebildet. Die Sektion Bayern konstituirte sich mit dem General-Intendanten Baron v. Perfall als Vorstand und den Herren Dr. Sandberger und Dr. Trautmann als Obmänner. Das Ergebniß ihrer von dem königlichen Staatsministerium des Aeußeren wie vom Kultusministerium in hervorragender Weise unterstützten Bemühungen (u. a. unternahmen die beiden letztgenannten Herren im Februar eine fast vierwöchentliche Forschungsreise in den verschiedenen Theilen Bayerns) waren 120 Anmeldungen mit einer Anzahl von 4- bis 5000 Ausstellungsobjekten, wovon allerdings ein erheblicher Theil auf München, ein geradezu überraschend großer Theil aber auf die kleineren Städte fällt. Da der ganze ungeheure Raum der Rotunde in Wien bei Weitem nicht ausreicht, die zur Verfügung gestellten Kostbarkeiten unterzubringen, so mußte darunter eine stark beschränkende Auswahl getroffen werden. Immerhin dürften nach Aussage von Mitgliedern der Wiener Kommission die aus Bayern kommenden Objekte für die musikalische Abtheilung ein Drittel, für die dramatische zwei Fünftel der gesammten reichsdeutschen Gegenstände betragen. An geschlossenen Gruppen wird darunter vor allem die Gruppe des königl. Hof- und Nationaltheaters hervorzuheben sein, welche die Gesammt-Entwicklung des Münchener Theaterlebens in historischer Reihenfolge bis hinauf zu den Kostbarkeiten der Separatvorstellungen weiland König Ludwigs II. zur Anschauung bringen wird. Die historische Entwicklung der Oper wird abseits hiervon im laufenden Gesammtbilde der musikalischen Abtheilung die Blüthezeit unter Orlando di Lasso im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts vergegenwärtigen. Unter den übrigen, in den verschiedenen Entwicklungsgruppen untergebrachten Gegenständen seien noch als besonders interessant die Quellentexte des Oberammergauer Passionsspiels, der berühmte Amberger runde Tisch, alte Streich-Instrumente aus dem Besitze des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein sowie das von dem Bayreuther Verwaltungsrath angemeldete kostbare Material angeführt. Im Ganzen werden neunzehn bayerische Städte bei der Ausstellung betheiligt sein."

Polnisches.

Posen, den 10. Mai.

d. **Zu der Nachricht des „Hannov. Courier"** über die beabsichtigte Gründung einer neuen polnischen Volkspartei in Berlin gegenüber der sozialdemokratischen Agitation unter den Polen bemerkt der „Kuryer Pozn.", die Verantwortung für diese Nachricht überlasse er dem „Hannov. Courier", auch bemängelt der „K. P." den Ausdruck „Polnische Volkspartei" durch ein Fragezeichen. In den übrigen polnischen Zeitungen haben wir von der geplanten Gründung einer solchen Partei übrigens auch nichts gefunden; nur der „Orendownik", welcher aus Berlin öfters Korrespondenzen über das dortige polnische Vereinsleben bringt, hatte es einmal als wünschenswerth bezeichnet, daß die dortigen polnischen Vereine sich der sozialdemokratischen Agitation gegenüber enger zusammenschlössen.

Lokales.

Posen, den 10. Mai.

r. **Der Voranschlag für die Kämmerei-Verwaltung der Stadt Posen** pro 1892/93 ergiebt, daß derselbe in Einnahme und Ausgabe mit 1 718 246 Mark balanzirt, gegen das Vorjahr also um 86 184 M. gestiegen ist. Unter den Einnahmen betragen: die Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen 135 076 Mark; die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums ergiebt einen Ueberschuß von 148 300 M. (7880 M. mehr als im Vorjahre); die Gefälle sind mit 23 420 M. angesetzt; die Einnahmen aus gewerblichen Anlagen werden voraussichtlich 305 398 M. (17 137 M. mehr als im Vorjahr) betragen; die Zinsen vom Aktiv-Vermögen der Stadtgemeinde belaufen sich auf 9080 M.; die Beiträge zu den Verwaltungskosten sind mit 94 121 M. angegeben, 3704 M. höher als im Vorjahr; aus den städtischen Steuern werden sich voraussichtlich 990 110 M. (56 880 M. mehr als im Vorjahr) ergeben und zwar wird der Ertrag der Einkommensteuer 675 710 M. betragen, d. h. 61 280 M. höher als im Vorjahr; die indirekten Steuern werden auch voraussichtlich in dem laufenden Etatsjahr einen geringeren Ertrag abwerfen, als im Vorjahr, die Schlachtsteuer 255 000 M. (5000 M. weniger als im Vorjahr), die Biersteuer 55 000 Mark (2000 M. weniger als im Vorjahr); die Rückerstattungen sind mit 3200 M., die außergewöhnlichen Einnahmen mit 540 M. angeführt. — Was die Ausgaben betrifft, so sind zur Deckung des Fehlbetrages aus dem Jahre 1890/91: 55 160 M. (12 507 M. weniger als im Vorjahre) eingestellt. Die allgemeinen Verwaltungskosten betragen 290 657 Mark, d. h. 27 566 Mark mehr als im Vorjahr, und zwar: die Besoldungen 165 570 Mark (8258 Mark mehr als im Vorjahr), die Ruhegehälter 20 809 M. (6067 M. mehr als im Vorjahr), andere persönliche Ausgaben 52 818 M. (d. h. 12 900 M. mehr als im Vorjahr, davon insbesondere 8700 M. für das vorübergehend beschäftigte technische Personal), sächliche Ausgaben 48 080 M., Gerichtskosten und Sporteln 750 M., Unterhaltungskosten des Gewerbegerichts 620 M., zur Verfügung des Magistrats 2000 Mk. — Lasten: 50 M. Provinzial-Beiträge: 120 000 Mark (34 000 M. mehr als im Vorjahre). Rückvergütung aus städtischen Steuern 30 254 Mk. Zu Militärzwecken: 640 M. (525 M. weniger als im Vorjahr). Zu polizeilichen Zwecken 92 494 M. (2628 Mark mehr als im Vorjahr), davon 12 250 M. Kosten der Bau-Polizei-Verwaltung, 23 703 Mk. sächliche Kosten der Ortspolizei-Verwaltung, 1651 M. gesundheitspolizeiliche Kosten, 23 258 Mark für das Nachtwachtwesen, 31 632 Mark für das Feuerlöschwesen. Zuschüsse aus der Kämmerei-Verwaltung: 1 071 336 M. (32 326 M. mehr als im Vorjahr), und zwar Schulausgaben: 440 938 Mark (4900 M. mehr als im Vorjahr), öffentliche Armenpflege 253 113 Mark (18 087 M. mehr als im Vorjahr), Theater 29 644 Mark, Schuldentilgung und Verzinsung 206 724 M. (18 820 M. mehr als im Vorjahr), Kosten der Straßenbeleuchtung 83 000 M. (3500 M. mehr als im Vorjahr), Kosten des zu öffentlichen Zwecken verwendeten Wassers 11 000 M., zu den sonstigen Unterhaltungskosten 28 962 M. (13 121 M. weniger als im Vorjahr), Verwaltung der Kanäle 6612 M., Verwaltung des Verschönerungswesens 5615 M. (1088 M. weniger als im Vorjahr). Insgemein 7043 M. (2077 Mark mehr als im Vorjahr, davon 2000 M. für zeitweise aufgenommene Betriebsdarlehne). Außergewöhnliche Ausgaben 50 000 Mark (wie im Vorjahr).

ō **Die Revision der oberen Stockwerke** in unserer Stadt und die Prüfung der ohne baupolizeiliche Genehmigung hergestellten bewohnbaren Räume in denselben, welche die Stadtverordneten-Versammlung bei Gelegenheit der Debatte über das letzte Brandunglück beschlossen hatte, dürfte demnächst erfolgen. Wir bezweifeln nicht, daß bei dieser Gelegenheit die Kommission öfter die Erfahrung machen wird, daß die Bestimmungen der Bau-Ordnung, wonach jede bauliche Veränderung der behördlichen Anzeige bedarf, in vielen Fällen unbeachtet gelassen ist, ja daß an manchen Stellen sich Wohnungen befinden, wo man am allerwenigsten solche vermuthet und zu deren Herstellung man behördlicherseits schwerlich die Erlaubniß gegeben hätte, deren Beseitigung oder Verbesserung also im Interesse der Bewohner wohl erwartet werden darf. Bei Gelegenheit dieser Revision dürften sich auch noch andere Uebelstände in Häusern, die keinen oder nur einen geringen Hofraum besitzen, in Betreff der Aborte herausstellen. Dieselben sind häufig höchst primitiv und unpraktisch angelegt, obgleich Verbesserungen sich leicht ausführen ließen; namentlich gilt dies vom mittleren Theile unserer Stadt. Durch eine durchgreifende Kanalisation würde ja allen Uebelständen in dieser Hinsicht allerdings am Besten abgeholfen werden können, da wir eine solche aber noch nicht besitzen, dürfte hier der betreffenden Untersuchungskommission eine um so wichtigere Aufgabe, die Mißstände möglichst zu beseitigen, zufallen, Uebelstände, welche meist gegen die Bau-Ordnung verstoßen, und deren Beseitigung im Hinblick auf die kommenden warmen Tage in sanitärer Beziehung gerade jetzt von Wichtigkeit ist.

br. **Die feierliche Beerdigung** des früheren Majors im Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiment und Oekonomie-Inspektors der Provinzial Irrenanstalt zu Owinsk Herrn Edmund Nitzsche fand heute Nachmittag 3 Uhr von der hiesigen Diakonissen-Anstalt aus unter sehr zahlreicher Betheiligung statt. Das Offizierkorps des Niederschles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 gab dem verstorbenen Kameraden fast vollzählig die letzte Ehre, die Trauermusik wurde von der Kapelle desselben Regiments gestellt.

d. **Zu katholischen Religionslehrern** sind ernannt worden: am kgl. Gymnasium zu Bromberg der Neopresbyter Stanisl. Klemt, am hiesigen königl. Friedr.-Wilhelms-Gymnasium der Neopresbyter Ed. Becker, welcher gleichzeitig als Geistlicher an der hiesigen Franziskanerkirche angestellt ist.

* **Zum Selbstmord eines Kanoniers.** In unserm Bericht in Nr. 322 unseres Blattes über den Selbstmord eines Kanoniers hat sich in sofern ein Irrthum eingeschlichen, als sich der Verstorbene zur Zeit der That als Wallpatrouilleur, nicht als Wachtposten, im Dienste befand. Damit fällt denn auch die Version, als sei derselbe auf Posten von einem Offizier schlafend ertappt worden, weg. Ueber die Motive, welche den bei seinen Vorgesetzten als sehr ordentlich bekannten Mann zum Selbstmord trieben, ist vielmehr noch nichts Bestimmtes ermittelt.

br. **Ueberfall.** Als der Seefischhändler Turowski, Kränzel- und Mittelgassenecke wohnhaft, am Sonntag Abend um 10 Uhr seinen Laden geschlossen hatte, trat ein ihm von Ansehen bekannter Mann an ihn heran und stellte ihn darüber zur Rede, daß er ihn angeblich des Diebstahls beschuldigt habe. Während Turowski sich nun dagegen verwahren wollte, schlug der Mann ihn unter gleichzeitiger Ausstoßung mehrerer polnischer Schimpfwörter mit einem starken Ochsenziemer derartig ins Gesicht, daß T. am rechten Auge eine nicht unbedeutende Verletzung erhielt. Ehe Turowski dann wieder zur Besinnung gekommen war, hatte sich der gewaltthätige Mensch bereits entfernt. Die Wunde mußte sich der Verletzte schleunigst bei einem benachbarten Heilgehilfen verbinden lassen; dieselbe bereitet ihm auch heute noch heftige Schmerzen. In dem Attentäter will der Verletzte einen Menschen erkannt haben, welcher bereits mehrere Jahre ohne Arbeit hier in Posen herumlungert und sich von Gelegenheitsdiebstählen und dergl. ernährt. Die Untersuchung ist eingeleitet und wird der freche Patron seiner Bestrafung hoffentlich nicht entgehen.

br. **Die Einweihungsfeier der neuen Herberge zur Heimath** vor dem Berliner Thore wird am Donnerstag, den 12. d. Mts., um 12 Uhr Mittags stattfinden. Zu derselben sind seitens des Vorstandes eine größere Anzahl von Einladungen an die Spitzen der hiesigen Behörden und an die Gönner und Freunde des Unternehmens erlassen worden. Die Feier selbst wird mit Gesang eröffnet werden, worauf Herr Generalsuperintendent Hesekiel ein Gebet sprechen und die Weihrede halten wird. Hierauf folgt wieder Gesang und der Bericht des Vorsitzenden des Vorstandes, des Herrn Konsistorialraths Balan, worauf nochmaliger Gesang die Feier beschließen wird. Der Feier folgt dann eine Besichtigung der gesammten Räumlichkeiten des Hauses durch sämmtliche Anwesenden.

br. **Die Droschken-Revision** wurde heute Vormittag 11 Uhr fortgesetzt; im Ganzen sind heute 22 Fuhrwerke der polizeilichen Kontrolle unterzogen worden. Sämmtliche Droschken sind auch heute bis auf geringe Kleinigkeiten den polizeilichen Vorschriften entsprechend befunden worden.

br. **Diebstähle.** Am Sonnabend voriger Woche wurde einem Kaufmann auf dem Alten Markte ein an seiner Ladenthür hängender Knaben-Trikotanzug im Werthe von 4 M. 50 Pf. gestohlen. — An demselben Tage wurde einem Maschinenmeister, der dem Propst Zientkiewicz auf dem Neuen Markte einen Besuch gemacht und dabei seinen schwarzen Filzhut im Vorzimmer abgelegt hatte, dieser von unbekannter Hand gestohlen. — Einem Kanonier der 4. Kompagnie des Niederschles. Fußartillerie-Regiments Nr. 5 endlich wurde am Sonntag Abend vor dem Berliner Thor seine silberne Zylinderuhr (Nr. 82 636) im Werthe von 11 M. 50 Pf. aus der Tasche gestohlen.

br. **Der Schilling Schießverein** hat, wie uns mitgetheilt wird, sein Sonntagsschießen, wie alljährlich, bereits am ersten Sonntag nach dem 1. April eröffnet und nicht, wie gestern gemeldet, erst am vorigen Sonntag.

* **Kirchliche Chronik.** In den vom 28. März bis 6. April d. J. abgehaltenen theologischen Prüfungen haben die der Theologie Beflissenen: Bleich, Brach, Hammler, Hegemann, Jähnike, Langer, Perdelwitz und Sellentin das Examen „provenia concionandi"; die Kandidaten der Theologie; Bickerich, Bötticher, Falk, Feist, Fiebig, Friebe, Fuß, Gellert, Golz, Grossert, Hennig, Reyländer, Reymann, Rhode, Richert und Schmidt das Examen „pro ministerio" bestanden. — Berufen ist der Hilfsprediger Salzwedel aus Neutomischel zum Pfarrer in Großsee, Diözese Inowrazlaw, der Pfarr-Verweser Kaufnicht aus Mogilno zum Hilfsprediger in Schmiegel, Diözese Lissa, der Hilfsprediger Weckwerth aus Krone a. B. zum Pfarr-Verweser der 4. Pfarrstelle in Bromberg, Diözese gleichen Namens, der Hilfsprediger Falkenhahn aus Grätz zum Provinzial-Vikar in der Parochie Brostowo, Diözese Lobsens, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brodden, der Predigtamts-Kandidat Ekke aus Krotoschin zum Hilfsprediger in Koschmin, Diözese Krotoschin, der Lehr-Vikar Werner aus Adelnau zum Hilfsprediger in der Diözese Lobsens mit Anweisung seines Wohnsitzes in Nakel und der Predigtamts-Kandidat Bickerich aus Erlangen zum Hilfsprediger bei der St. Johannis-Kirche in Lissa, Diözese Posen II. — Gestorben ist der Oberpfarrer Ritter in Schönlanke am 29. April d. J. in einem Alter von 57 Jahren.

br. **Kleine Mittheilungen.** Gestern Vormittag wurde eine hierselbst ansässige Müllersfrau der Kriminalpolizei zugeführt, weil dieselbe bei einem hiesigen Trödler vier Tülltücher mit Spitzen hatte verkaufen wollen, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb derselben genügend ausweisen zu können. — Gestern Nachmittag fuhren ein mit Getreide beladener Wagen aus Glowno und der Kutschwagen einer hiesigen Rentière an der Ecke der Neuen- und der Wilhelmstraße in Folge von Unvorsichtigkeit beider Kutscher dermaßen zusammen, daß der Kutschwagen stark beschädigt wurde und an dem Lastwagen die Deichselstange zerbrach.

* **Postalisches.** In den Orten Przytocznica bei Bukownica, Zegrze bei Posen, Jankowo bei Glowno, Neumerine bei Birnbaum, Peterawe bei Obersitzko, Bielawy bei Dakowy mokre und Hartmannsfeld bei Kostschin sind Posthilfstellen in Wirksamkeit getreten. Dagegen sind die Posthilfstellen in Polnisch-Koschminer-Hauland bei Dobrzyca (Bez. Posen) und in Komorow bei Mixstadt wieder aufgehoben.

* **Die pharmaceutische Staatsprüfung** haben am 6. d. M. aus der Provinz Posen die Apotheker Julius Peickert aus Laski, Kreis Kempen, und Willy Scherf aus Lissa bestanden.

* **Die billigsten Eisenbahnfahrkarten.** Wie dem „B. T." vom Verein „Zonentarif in Berlin" mitgetheilt wird, hat die jüngst gebrachte Hinweisung auf die Auskunftsstelle des Vereins über die billigsten Fahrkarten eine wahre Sturmfluth von Anfragen an den Verein aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes losgelassen. Den Eisenbahnverwaltungen wird die Thätigkeit jener Auskunftsstelle sich in recht unangenehmer Weise durch Ausfälle in den Einnahmen fühlbar machen. Fast jede Auskunft, die der Verein bisher ertheilt hat, beläuft sich an Ersparniß für den Anfragenden auf mehr als 10 Mk.; in zahlreichen Fällen kommen Ersparnisse von 30—40 Mk. heraus! Bedingung jeder Auskunftsertheilung ist Erwerb der Mitgliedschaft des Vereins „Zonentarif" (Berlin, Steglitzerstr. 70). Zu beherzigen ist die Thatsache, daß in Deutschland kaum eine einzige weitere Reise, die zum Ausgangspunkt zurückführt, zu den an den Eisenbahnschaltern angeschlagenen Preisen gemacht zu werden braucht, daß vielmehr die richtige Auswahl aus dem unendlich verknoteten Weichselzopf von Ausnahmetarifen meist zu namhaften Ersparnissen führt. Diese Auswahl besorgt der Verein „Zonentarif" für seine Mitglieder unentgeltlich.

br. **In Jersitz** sind gestern auf Veranlassung des Magistrats zu Posen in der Thiergartenstraße auf beiden Seiten der Bürgersteige Bäume angepflanzt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus berieth eine Resolution zur Sekundärbahnvorlage auf Aufbringung der Mittel für die Erneuerungsbauten im Etat statt durch eine Anleihe. Der Finanzminister erklärte einen so plötzlichen Uebergang für unmöglich, worauf eine neue Resolution von den Abgg. Lieber-Schmieding auf schrittweise Aenderung in der Aufbringung der Mittel beantragt wurde. Abg. Rickert erachtete auch diese Resolution für zwecklos und rieth, lieber bei dem nächsten Etat die Sache praktisch anzufassen. Die Mehrheit nahm jedoch die Resolution Lieber an. Darauf wurde die Stolgebührenvorlage für Hannover in erster Lesung erledigt.

Die Vorlage über die Geheimhaltung der Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen, worauf die Anträge Drave, betr. Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurden.

Donnerstag Berggesetz.

Berlin, 10. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Gestern begannen die Verhandlungen über die Börsenenquete, drei Sachverständige sind bisher über die erste Frage vernommen worden.

Die Untersuchung gegen die von Ahlwardt beschuldigten Büchsenmacher seitens der Militärbehörden soll nach „Hirschs Bureau" keinerlei Anhalt für die Ahlwardtschen Anschuldigungen ergeben haben.

Nach der „Allg. Reichs-Korr." ist an der Wasserseite des königlichen Schlosses zu Berlin die Anlage einer Rampe in der Breite des ganzen Schlosses geplant.

Landtagsabg. Freiherr v. Lyncker ist gestorben.

Abg. v. Kleist-Retzow ist auf seinem Gute an Lungenentzündung schwer erkrankt.

Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses berieth am Montag über die Programmfrage und eine Art Ehrenerklärung für Helldorff. Beides gelangte nicht zum Abschluß.

Konstantinopel, 10. Mai. Die als Mörder Vulkovich's Angeklagten Merdjan und Christo wurden des vorsätzlichen Mordes für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt. Naoum und Nicolas Tufektschieff wurden als Anstifter in contumaciam zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Leo N. Tolstoj's gesammelte Werke. Vom Verfasser genehmigte Ausgabe von Raphael Löwenfeld (Berlin, Richard Wilhelmi). — Der zweite Band dieser mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Gesammtausgabe Tolstoj's erscheint im Augenblick, wo der russische Dichter durch sein Eingreifen während der fürchterlichen Hungersnoth in seinem Vaterlande sich von neuem die allgemeine Sympathie erworben hat. Der Band, der auch einzeln käuflich ist, enthält eine Anzahl seiner hervorragendsten Erzählungen: Der Morgen des Gutsherrn. Aufzeichnungen eines Marqueurs. Luzern. Albert. Zwei Husaren. Drei Tode. Die Kosaken. Besonders „Der Morgen des Gutsherrn" wird im Augenblick interessiren. Es ist eine Jugendarbeit Tolstoj's und eine Art Selbstschilderung. Schon mit zwanzig Jahren offenbarte er die Denkweise, die er jetzt bethätigt. Dem armen, bedrückten Volke zu helfen, erscheint in dem „Morgen des Gutsherrn", als der leitende Gedanke seines Lebens. Die Erzählung, den meisten Lesern gewiß ganz neu, erinnert in den Schilderungen der Volkstypen schon an das spätere Drama „Die Macht der Finsterniß". — Luzern und die Kosaken sind anerkannte Meisterwerke. Die Aufzeichnungen eines Marqueurs, Albert, zwei Husaren spiegeln, wie wir aus den dankenswerthen Einleitungen des Herausgebers erfahren, die Lebensschicksale Tolstoj's in den beiden Hauptstädten des russischen Reiches wieder. Drei Tode sucht das Problem der Auflösung bei den Kultur- und Naturmenschen poetisch zu erfassen. Der Leser erhält hier in einem Bande eine Anzahl von Meisterwerken, die trotz der vortrefflichen Ausstattung der Wilhelmischen Ausgabe bedeutend wohlfeiler sind, als die sich zur Zeit auf dem Büchermarkt befindenden billigen Einzelausgaben, deren literarischer Werth häufig sehr zweifelhaft ist.

* Kaufmänn. Adreßbuch von Berlin 1892/93 (XII. Jahrgang). — Das Buch enthält, wie im Vorwort gesagt, außer den Adressen und Spezialitäten der Berliner Firmen, noch solche von Firmen aus 1200 anderen deutschen Plätzen und kostet gebunden nur 6,50 M. postfrei Deutschland. (W. & S. Löwenthal, Berlin).

* Die Doppelnummer 2915 und 2916 der Universal-Bibliothek bringt eine hochwichtige Neuigkeit, ein bisher in Deutschland absolut unbekannt, weil unübersetzt gebliebenes Werk des Grafen Leo Tolstoj aus seiner jüngsten reformatorischen Periode, nämlich seine „Kurze Darlegung des Evangelium". Graf Leo Tolstoj, der täglich rüstigere Dichtergreis, leuchtet seit Jahrzehnten als hellster Stern am Himmel der zeitgenössischen russischen Literatur. Nicht sowohl wegen der Stetigkeit seines Glanzes, als vielmehr wegen der immer neuen, tiefen Wandlungen, die sein Licht durchmacht, bannt er die Augen Europas auf sich. Der Muthigste der Muthigen im Zarenreiche, der die Wahrheit sagt und stäche sie, wie das russische Sprichwort behauptet, die Augen aus, hat er erst in der jüngsten Zeit, angesichts des furchtbaren elementaren Nothstandes, der sein Vaterland betroffen hat, eine Freimüthigkeit des Wortes an den Tag gelegt, die nur ein zarisches Ohr wie das eines Alexander III. ertragen kann.

* Das Geheimniß der „Magnetischen Dame" wird durch einen Aufsatz von dem bekannten Berliner Arzte Dr. Moll in dem neuesten Hefte von „Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) gelöst. Der Verfasser, der bei den „Sitzungen" der Dame sehr oft zu Gunsten des gesunden Menschenverstandes intervenirte, beschreibt und erklärt in ausführlicher Weise die Vorgänge und Kniffe, auf denen die angeblich „übernatürlichen" Eigenschaften der Mrs. Abbott beruhen. Wir können ein Abonnement auf Zeitschrift „Zur guten Stunde", deren reichhaltiger Inhalt schon oft von uns lobend hervorgehoben ist, und die überdies noch die Gratisbeilage der Illustrirten Klassiker-Bibliothek — zur Zeit Schillers Kabale und Liebe — ihren Lesern bietet, nur empfehlen. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg., des Dreiwochenheftes (Salonausgabe) 60 Pfg.

* Der Berliner Reitsport. Wohl ein Jeder kennt dem Namen nach den Berliner Tattersall, jenes Musterinstitut, das, selber nach englischem Vorbilde errichtet, seinerseits wieder unzähligen anderen Reitinstituten zum Modell gedient hat. In diesen Berliner Tattersall führt uns ein Artikel von Paul Dobert in dem neuesten Hefte (XVI) der Modernen Kunst (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong). Zeichner und Autor schildern das glanzvolle Treiben, daß sich in der großen Reitbahn des Instituts an den Tagen abspielt, da ein Reiten mit Musik stattfindet. Die von R. Knoetel gezeichneten Illustrationen geben eine Reihe von Massendarstellungen, sowie Einzelscenen wieder und werden in ihren leuchtenden Farben gewiß allen Lesern der „Modernen Kunst" hochwillkommen sein.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines **gesunden** 7008

Mädchens

zeigen ergebenst an:
Posen, den 9. Mai 1892.

Arthur Kleinfeldt und Frau Alma,
geborene **Freytag.**

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen an 6970

Rechtsanwalt Ball und Frau,
geborene **Mendelsohn.**
Berlin, den 9. Mai 1892.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme nach dem Tode und bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Tochter 6995

Wanda

sprechen wir hiermit Allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Dr. Grodzki
und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Else Lamm in Krintsch mit Herrn Gutsbesitzer Weitz in Nieder-Giersdorf. Fräul. Helene Krenzer mit Hrn. Dr. med. Willy Hüttenhain in Bonn. Fräul. Else Weißermel in Döhringen mit Herrn Lieut. Justus Druschki in Osterode.

Gestorben: Herr Geh. Med.-Rath Dr. Albert Burghard in Hannover. Herr Korps-Auditeur, Geheimer Justizrath, Ritter pp. Otto Scheller in Breslau. Herr Rechnungs-Rath Gadow in Namslau. Herr Premier-Lieut. der L.-C. Louis Scholz in Berlin. Herr Albert Bork in Berlin. Herr Porträtmaler C. A. Voß in Berlin. Herr Günther Waegen in Berlin. Frau Kammerherr Ferdinande Freifrau von Kalitsch-Tönnig, geb. v. Kalitsch-Wobritz, in Kühnitzsch. Frau Wilhelmine Gubel, geb. Pätet, in Berlin. Frau Rosine Pursch, geb. Reuter, in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Heute, Bußtag:
Halbe Eintrittspreise.

Höcherl-Bräu.
Morgen, Donnerstag, den 12. Mai 1892:
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 10 Pf.
4303 Achtungsvoll
Th. Bergmann.

Mühlenpark.
Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittag von 6 Uhr ab, sowie jeden Donnerstag: 7012
Militär-Konzert.
Es ladet ergebenst ein **J. Barth.**

„Zum Tauentzien",
St. Martin 33. 2689
Einrichtung und Bedienung wie im **Tauentzien-Breslau.**
Echte Biere, vorzügl. Küche.
Hochachtungsvoll
Julius Köhler.

Allgem. Männer-Gesangverein.
Donnerstag, den 12. Mai, Abends 8½ Uhr,
Gesangs-Probe und Mittheilung über die in Aussicht genommene Sängerfahrt.
Die Herren Sänger werden um pünktliches und **vollzähliges** Erscheinen gebeten. 6982
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.
Der Bücherwechsel fällt in dieser Woche aus. 7018
Der Vorstand.

Geschwister Podgórska

Wanda Violine, **Ludmilla** Klavier, **Caecilie** Gesang,

Concert im Bazarsaal

Sonnabend, den 14. Mai, Abends 7½ Uhr.
Billete zu nummerirten Plätzen à **2 Mk.** in der Buch- u. Musikalien-Handlung von 6983
Ed. Bote & G. Bock.

Etablissement Eichwald.

Empfehle mein Gartenlokal bei Ausflügen nach außerhalb einer geneigten Beachtung. — Täglich bequeme Bahnverbindung! 6987
An Sonntagen: Extrazüge.
F. Nitsche.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort —

Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 6 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco. 4600

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Gross-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz",** altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Stahl-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Ausserordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner und durch die Bade-Commission z. H. des Bürgermeisters von Polzin. 5594

Ostseebad Göhren

Insel Rügen.

Auf liebl. bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- u. Brustleidende vorzüglich. Alterthüml. Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser comf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospecte gratis und franco durch 6060
Die Badeverwaltung.

Ostseebad Ahlbeck.

In reizender waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von Berlin in 4½ Stunden zu erreichen, viele größere und kleine Wohnungen zu civilen Preisen. An Hotels sind vorhanden: Wendicke, Heyn, Peyler und Hotel Seeblick; an Pensionats: Voglers Seeschloß; an Restaurants: Steenberg, Patzenhofer Ausschank; an Spaziergängen: der nahe Zierenberg mit Restauration und hoh. Aussichtsthurm, Dorswandt, mit dem herrlichen Wolgastsee, viel Abwechselung durch Schiffsverkehr, bequeme Verbindungen nach allen Richtungen. Badearzt, Post- und Telegraphen-Amt am Orte. Nähere Auskunft ertheilt. 6236
Die Bade-Direktion.

Bad Neuenahr.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn.
Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestwirkend bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Respirations-Organe, Frauenleiden, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in directer Verbindung. — Mineralwasser, Pastillen und Salz durch die Direction, Niederlagen und Apotheken zu beziehen. — Prospecte gratis. 6463

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar 6974
gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen u. graufarbig
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.
Allein echt in **Posen** bei **Adolph Asch Söhne.**

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 6284
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Wichtig für Händler!
Kleine, runde **Honigkuchen,** 250 Stck. 3 M., empfiehlt
J. Grzywotz, Leipzig, Ranst. Steinweg 33.

Eisschränke
neuester Construction billigst bei
F. Peschke,
St. Martin 23.

Frischer Spargel,
das Pfd. 90 Pf.,
ist zu haben beim **Portier** der **Decker'schen Hofbuchdruckerei**
6912 Wilhelmstr. 17.

Mein Lager in Confection

ist durch neue große Sendungen wiederum auf das Reichste assortirt. Ich empfehle 6999
Regenmäntel, Umhänge, Jacquettes, Spitzen- und Perlkragen, Spitzen-, wollene und seidene Capes, imprägnirte Regenmäntel und Staubmäntel
in den neuesten, kleidsamsten und beliebtesten Formen in allen Größen.
Modellcostüme jetzt bedeutend unter Preis.
Lager von Reise- und Trauer-Costümes.
Großartiges Lager in Kleiderstoffen
für Braut-, Gesellschafts-, Straßen-, Reise- und Hauskleidern.
In allen Preislagen das Hervorragendste der Saison.
Absoluter Verlaß auf alleräußerste, billigste, dem Werth entsprechende Preise.

Robert Schmidt,
vormals **Anton Schmidt.**

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt Hannover.
Wir suchen für die Provinz **Posen** einen tüchtigen, gewandten, leistungsfähigen, beider Landessprachen mächtigen 6998
Reise-Inspector
unter sehr günstigen Bedingungen. Bewerbungen zu richten an die
Subdirection Posen, St. Adalbertstr. 14/15.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
In POSEN zu haben in der Aesculap-Apotheke und in der Rothen Apotheke. 614

5te Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt am 22. Juni cr. 6971
Hauptgewinne M. 90,000, 40,000, 10,000 etc.
Originalloose à M. 3. Porto u. Liste 30 Pf.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Auffallend billige Preise, jedoch nur gegen Baar, jetzt
Wilhelmstr. 28, vis-à-vis dem Postgebäude.
Wollene Kleiderstoffe, schwarz u. farbig,
Seidenstoffe, schwarz u. farbig.
Gardinen, Morgenröcke, Jupons u. s. w. u. s. w.
Ohne Konkurrenz dastehend. 5846
J. Slawski,
Modewaaren- u. Damenkonfections-Geschäft.



Flüssige Kohlensäure.
In Folge günstigen Abschlusses liefere ich von heute ab flüssige Kohlensäure in Leihflaschen zu 8 kg Inhalt zum Preise von **M. 8,50.** 6864
Gleichzeitig empfehle ich meine Bier-Apparate mit automatischem Reducirventil und Controllhähnen.
Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a.

Liqueur-Fabrik, Wein-, Bier- u. Cigarren-Handlung.
St. Murkowski, Posen, Langestr. 3.

ff. **Himbeer-Limonade** à Flasche zu 1,50, 1,20, 0,80, 0,60 u. 0,45 Pf.
Cognac . . . . à Liter von 1,30 bis 10,50 Mk.
Franz. Champagner . . . à Flasche „ 4,00 „ 10,00 „
Deutsch. dto. . . . à „ „ 1,70 „ 4,00 „
Diverse Liqueure u. Weine zum Engros-Preise.
50 Fl. **Kulmbacher Bier** zu 6,50 und 7,50.
50 „ **Grätzer** „ „ 3,50 „ 4,00.
50 „ **Lager** „ „ 3,50
50 „ **Pilsner** „ „ 4,00
liefert franko Haus excl. Glas. 5527

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 4734
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 6283

Croquetspiele.
Dieselben auch in Handtaschen nach neuster Art empfiehlt 6997
Joseph Wunsch, Wilhelmspl. 18.
Daselbst befindet sich auch die Hauptannahme-Stelle für meine neu eröffnete Schleif- und Polir-Anstalt mit **Dampfbetrieb.**

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 3627
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Danksagung.
Seit mehreren Jahren hatte meine Frau trotz vieler ihr verschriebenen Mittel derartig mit rheumatischen Schmerzen im Kopfe, in den Armen und im Kreuze zu kämpfen, daß sie häufig zur Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten unfähig war. Erst nach Gebrauch des **Apotheker Szitnick'schen Gicht- und Rheumatismuspflasters** ist die erwünschte Besserung eingetreten. 6655
Zimmerbude. Anker, Fußgendarm.
Vorräthig in Rollen à 1 Mk. bei Herrn Apotheker R. Meusel (zum goldenen Löwen).

80,000 Mark
sind auf ein **Rittergut,** unmittelbar hinter Landschafts-Pfandbriefe, innerhalb ⅔ der landschaftlichen Taxe, gegen 4½ Proz. Zinsen, auszuleihen. 6996
J. J. Kottwitz,
Schuhmacherstr. 6, I.

Heirath.
Ein Bruder sucht für seine junge Schwester, Jüdin, Wittwe mit einem Kinde, Sohne, 8000 Mk. Mitgift und mehr, passende Partie. Nur achtbare Herren in guter Lebensstellung melden sich unter **D. 509** Expedition dieser Ztg. 6986

Zum Wiegenfeste eines armen 70jährigen Greises bitten wir edle Menschen um einen gebrauchten
Großvaterstuhl.
Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

= **Kreis Neutomischel,** 9. Mai. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Wie bereits mitgetheilt, sollte die Stadt Neustadt b. P. zu dem vom Kreistage beschlossenen Bau einer Tertiärbahn Alttomischel, Rose, Wonsowo, Chraplewo, Neustadt b. P. zum Anschluß an die Bahn Opalenitza resp. Pinne außer dem Territorium auch 30 000 M. hergeben. Die Stadtverordneten-Versammlung war in ihrer Majorität gegen den Bau dieser gegen jedes Interesse sprechenden Bahn, da diese ausschließlich nur für die betreffenden Gutsbezirke, welche sie durchschneiden würde, von Nutzen sei. Der jüngst in Neustadt stattgehabten Sadtverordneten-Sitzung, in welcher dieser Gegenstand wiederum zur Berathung kam, wohnte auch der Kreislandrath aus Neutomischel bei, und es wurde beschlossen, eine Bürgerversammlung anzuberaumen, um deren Meinung zu hören. Gestern fand dieselbe unter Vorsitz des Bürgermeisters Karasiewicz im Hemmerlingschen Hotel statt, und mit großer Majorität wurde beschlossen, daß sich die Stadt beim Bau der projektirten Bahn unter keinen Umständen betheiligen soll. Dagegen wurde in Anregung gebracht, daß für das Zustandekommen der projektirten Bahn Schneidemühl, Czarnikau, Wronke, Neustadt b. P. zum Anschluß an die Bahn Bentschen Sorge getragen werden soll.

ꝏ **Samter,** 9. Mai. [Repartition. Personalien. Polnisches Theater. Dienstalterszulagen. Diakonissen.] Der Schulvorstand der hiesigen jüdischen Volksschule hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen zur Aufbringung sämmtlicher Schullasten in diesem Jahre 70 Prozent der veranlagten Einkommensteuer von den Mitgliedern der Schulgemeinde zu erheben. Aus der Staatskasse erhält die Gemeinde zu den Lehrergehältern einen jährlichen Zuschuß von 800 M. — An Stelle des von Kopanino verzogenen Inspektors Schiersmann ist der Inspektor Hegemann daselbst zum Ersatzmann aus dem Kreise der Versicherten für die Invaliditäts- und Altersversicherung gewählt worden. — Als Abschluß für den heut hierselbst abgehaltenen zahlreich besuchten Ablaß in der katholischen Kirche hat der polnische Handwerkerverein hier im Saale des Hotels „Eldorado" ein Vergnügen verbunden mit Theateraufführung veranstaltet. Das Theaterstück wurde in polnischer Sprache aufgeführt. Die Betheiligung war nicht so rege wie sie von betheiligter Seite erwartet wurde. — Im ganzen Kreise Samter leistet der Staat an Dienstalterszulagen für Lehrer im Etatsjahre 1892/93 einen Betrag von 16 100 M.; an Stellenzulagen für Lehrer gewährt die Staatskasse einen Zuschuß von 23 667 M. und außerdem gewährt sie zur Unterhaltung von Schulen eine Beihilfe von 46 600 M. — Auf Anregung des Kreislandraths v. Blankenburg hier hat sich ein aus mehreren Herren hiesiger Stadt bestehendes Komitee entschlossen, mit aller Energie für die Anstellung zweier evangelischer Diakonissinnen vom evangelischen Diakonissenhause zu Posen vorzugehen. Zu diesem Zwecke hat der Kirchenrath in seiner jüngsten Sitzung bereits das frühere evangelische Kantorhaus abgetreten, um die Schwestern sowie einige Kranke in demselben unterzubringen. Zur sonstigen Unterhaltung wird der Vaterländische Frauenverein des Kreises Samter einen jährlichen Beitrag von 300 M. zahlen. Demnächst soll eine Liste circuliren, in welche hiesige Bürger ihren Jahresbeitrag für dieses Unternehmen zeichnen sollen. Hierfür sind die Schwestern alsdann verpflichtet, unentgeltlich in deren Familien die Kranken zu warten. An das Mutterhaus in Posen sollen jährlich für die Hergabe der Diakonissinnen 400 M. entrichtet werden. Da für ganz Samter und Umgegend hier nur zwei katholische Schwestern existiren, so dürfte nicht nur der hiesigen Bürgerschaft, sondern auch den meisten in der Umgegend wohnenden Besitzern diese Neu-Einrichtung höchst willkommen sein. Frau v. Hantelmann aus Baborowo hat sich bereits erboten, für die Ausstattung der Räume im oben erwähnten Hause die erforderlichen Mittel herzugeben. Auch der hiesige Männer-Gesangverein veranstaltet am nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr zum Besten dieses würdigen Werkes ein großes Kirchenkonzert in der hiesigen evangelischen Kirche. An demselben werden sich auch einer Einladung des Herrn Landraths hier entsprechend eine Dame und ein Herr aus Berlin und Posen aktiv betheiligen.

X. **Wreschen,** 8. Mai. [Lehrerverein. Steuerveranlagung. Visitation. Steuersatz.] Der hiesige Lehrerverein hielt gestern Abend im Restaurant Hänisch seine Monatsversammlung ab. Lehrer Koralewski hielt einen Vortrag über „Die allgemeine Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage" und faßte denselben in folgenden Thesen zusammen: „1. Die allgemeine Volksschule ist nothwendig angesichts der sozialen Frage, denn a) sie bewirkt ein größeres Entgegenkommen zwischen den einzelnen Ständen, b) sie führt zu einer besseren Schulorganisation. 2. Sie verlangt die Kinder aller Stände und die grundlegende Bildungsstätte für Bürger-, Mittel- und höhere Schulen." Der Vortrag selbst regte eine lebhafte Debatte an. — Nach dem neuen Einkommensteuergesetz sind in hiesiger Stadt 422 Steuerpflichtige und 75 Personen mit einem Einkommen über 3000 Mark. Die Einnahme ist aus der ersten Gruppe 6791 Mark, aus der zweiten 8040 Mark, zusammen 14 831 Mark. — Die General-Kirchen- und Schulvisitation findet in der hiesigen Stadt am Freitag, den 20. d. Mts., statt; der Gottesdienst in der evangelischen Kirche beginnt früh um 8 Uhr. Am Nachmittage soll der evangelische Religionsunterricht in den Landschulen geprüft werden, nachdem am 19. d. M. Nachmittags derselbe in der hiesigen evangelischen Schule einer eingehenden Revision unterzogen worden ist. — In der hiesigen jüdischen Gemeinde beträgt die Gemeindesteuer 150 Prozent der Staatssteuer, die Schulsteuer 50 Prozent. Eine größere aufzubringende Summe hat die höhere Gemeindesteuer zur Folge gehabt.

R. **Meseritz,** 9. Mai. [Feuer.] In Kuschten, Kreis Meseritz, brach im Pferdestalle des Eigenthümers Rudolph, der mit dem Wohnhause ein gemeinschaftliches Dach hatte, Feuer aus. Zwischen diesem Pferdestalle und einem dicht dabeistehenden anderen Stalle lag ein Haufen Lupinenschaalen, der gleichfalls sofort Feuer faßte und von dem aus das Feuer auf das Dach des anderen Stalles übertragen wurde. Weil alles sehr trocken war und der Nordostwind gar zu heftig blies, so griff das Feuer so ungeheuer schnell auf den nicht massiven Gebäuden um sich, daß das Vieh von einigen herbeigeeilten Männern unmöglich mehr gerettet werden konnte. 11 Stück Rindvieh, 26 Gänse und 4 Schafe mußten elendiglich in den Flammen umkommen. Von diesen, dem Eigenthümer Rudolph gehörigen Gebäuden trug der Wind das Feuer weiter und weiter, so daß im Ganzen 3 Wohnhäuser, 1 Scheune, 6 Viehställe und 1 Backofen ein Raub der Flammen wurden. Nur der angestrengtesten Thätigkeit vieler helfenden Menschen gelang es zu verhindern, daß das Feuer noch weitere Verbreitung fand. An Stroh, Heu und Seradella ist viel verbrannt, ja auch an Mobiliar hat vieles nicht gerettet werden können. Dem Eigenthümer Rudolph, in dessen Stall das Feuer ausbrach und der zu der Zeit mit seiner Familie auf dem Felde war, ist alles verbrannt. Nicht das Geringste konnte aus dem Hause gerettet werden, weil die Hausthür verschlossen und nicht ohne weiteres zu öffnen war. Leider ist der p. Rudolph niedrig versichert; die ihm zustehende Versicherungssumme beträgt nur 975 Mark. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts sicheres bekannt geworden.

ch. **Miloslaw,** 9. Mai. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heutigen Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Bäckermeister Piotrowski ist in der zweiten Abtheilung der Kaufmann Rosochowicz mit 16 von 27 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Die 11 übrigen Stimmen fielen auf den Kaufmann D. Leßner.

ch. **Miloslaw,** 10. Mai. [Auswanderer.] Eine große Anzahl Auswanderer, 42 Männer und 6 Frauen, sind gestern hier von der Gensdarmerie angehalten und nach ihrer Heimath Slupce nach Polen zurücktransportirt worden. Die Leute, die völlig mittellos waren, sind von einem Agenten zur Auswanderung überredet worden, dann aber haben sie von ihm nichts mehr erfahren und wurden gewissenlos im Stich gelassen.

V **Fraustadt,** 9. Mai. [Korpsmanöver. Turn-Verein.] Die diesjährigen Korpsmanöver des V. Armeekorps werden in der Nähe von Fraustadt abgehalten werden und zwar am 7., 8. und 9. September. Demzufolge traf heute früh mit dem um 6,48 Uhr von Posen kommenden Zuge der Chef des Generalstabes des V. Armeekorps mit seinem Adjutanten hier ein und begab sich sofort mittelst des bereitgehaltenen Wagens in die Umgegend von Fraustadt zur Besichtigung des Manöver-Geländes. — Mit dem heutigen Abende beginnt der hiesige Männer-Turn-Verein mit dem Sommer-Turnen im Riegelschen Garten.

g. **Jutroschin,** 9. Mai. [Ablaß. Kartoffelzufuhr. Bestrafung. Vom Wetter] Der gestern hier abgehaltene große Ablaß hatte nicht nur eine Anzahl katholischer Geistlicher, sondern auch eine außerordentliche große Volksmenge aus den umliegenden Ortschaften (leider auch zahlreiche Bettler) hergeführt, und es herrschte des Vormittags auf der Kirch- und Rawitscher Straße, sowie auf dem Markte ein äußerst lebhafter Verkehr. — Daß trotz der schlechten Kartoffelernte immer noch ziemliche Kartoffelvorräthe vochanden sind, ein Beweis, wie sparsam man damit umgegangen ist, zeigen die starken Zufuhren auf den letzten Wochenmärkten, so daß das Angebot die Nachfrage bedeutend überstieg und eine Preiserniedrigung (pro Zentner 2,70—2,80 M.) eintrat. — Wegen wiederholten unentschuldigten Fernbleibens vom Unterricht ist ein Schüler der hiesigen Fortbildungsschule, welcher kürzlich vom Schöffengericht wegen Störung des Unterrichts zu 3 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde, mit mehreren Tagen Haft bestraft worden, den übrigen Säumigen ist neben der Polizeistrafe noch bedeutet worden, daß sie beim weiteren Fernbleiben vom Unterricht nicht zur Gesellenprüfung würden zugelassen werden. — Nachdem die vorige Nacht ohne Frost verlaufen, brachte uns der heutige Tag warmes Maiwetter.

a. **Kriewen,** 9. Mai. [Marktaufhebung. Gemeindewahlen. Todesfall. Ziegelofen. Vom landwirthschaftlichen Verein.] Zur Verhütung weiterer Verschleppung der unter den Rindviehbeständen unserer Nachbarstadt Gostyn ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten der an jedem Freitage mit dem Wochenmarkte in Gostyn verbundene Schweinemarkt bis auf Weiteres aufgehoben worden. — Im Polizeidistrikt Kriewen sind der Ackerwirth Stefan Stezycki zu Lubin zum Gemeindevorsteher dortselbst und der Ackerwirth Lorenz Paisert zu Gorka zum stellvertretenden Schöffen dieser Gemeinde gewählt und durch das königliche Landrathsamt zu Kosten bestätigt worden. — Der Arbeiter Johann Nowicki aus Luschkowo, ein junger kräftiger Mann wollte sich am vergangenen Sonnabend zur Beichte nach der Kirche zu Lubin begeben. Unterwegs fiel derselbe, von einem Schlaganfall getroffen, zu Boden und war alsbald eine Leiche. — Der Kaufmann Heymann Schlamm hierselbst errichtet auf seinem Grundstück in der Nähe unserer Stadt einen Ziegelofen, sobald die zu diesem Zwecke erforderlichen amtlichen Formalitäten erfüllt sind. Ein Schuppen zur Aufbewahrung bezw. Trocknung der Ziegel ist bereits fertiggestellt. — Der landwirthschaftliche Verein für Kriewen und Umgegend hielt gestern Nachmittag im Czerwinskischen Lokale eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem die Einführung einer neuen Kartoffelsorte durch den Verein. Seitens des Schriftführers wurden die bezüglichen Bestellungen von den Vereinsmitgliedern entgegengenommen. Auch fand die Aufnahme einiger neuer Mitglieder in den Verein statt.

≗ **Schneidemühl,** 9. Mai. [Baumfrevel. Stadtverordneten-Sitzung] Die von dem hiesigen Verschönerungsvereine in der Güterbahnhofstraße und in der verlängerten Brauerstraße mit großen Geldopfern angepflanzten Straßenbäume sind durch Abschälen der Rinde durch ruchlose Hände zerstört worden. Leider ist der Thäter nicht bekannt. Der Magistrat hat für die Entdeckung des Thäters eine namhafte Belohnung ausgesetzt. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit der Festsetzung des Gehalts für den zu wählenden zweiten Bürgermeister. Der Magistratsvorschlag, nach welchem die Stelle mit einem Gehalte von 3000 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 200 M. bis zum Maximum von 3600 M., wurde angenommen. — Zum 1. Oktober d. J. soll auch ein neuer Oberförster angestellt werden. Das Gehalt desselben soll bestehen aus einem Anfangsgehalt von 2100 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 M. bis zum Maximum von 3000 M., freie Wohnung auf dem Forst-Etablissement Dreisee, Feuerung und Dienstland im Gesammtwerthe von 500 M. Außerdem soll der Oberförster einen nicht pensionsberechtigten Zuschuß von 500 M. Pferdegelder und 300 M. für die Unterhaltung eines Forsteleven erhalten. Das Forst-Etablissement soll jedoch vollständig um- und ausgebaut werden und werden dem Magistrate zu diesem Zwecke 5000 M. Baugelder zur Verfügung gestellt.

—i. **Gnesen,** 9. Mai. [Landwehrverein.] Der hiesige Landwehrverein hielt kürzlich im Gawell'schen Saale seine diesjährige General-Versammlung ab. Dieselbe eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Erster Staatsanwalt Zaehle hier mit einem Hoch auf den Kaiser und einer Ansprache an die Mitglieder. Hierauf erstattete der Rendant des Vereins Bericht über die Lage des Vereins, aus welchem zu ersehen ist, daß dem Verein im vergangenen Jahre mehrere neue Mitglieder hinzugetreten sind. Alsdann wird dem Rendanten Decharge ertheilt und bekannt gemacht, daß am 10. Mai, dem Tage des Friedensschlusses, die Grundsteinlegung des vom Kriegerverein gestifteten Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser erfolgen wird. Der im Laufe des Jahres verstorbenen Kameraden wird durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht. Die Sitzung wurde demnächst mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 9. Mai. [Schwurgericht.] Dem Schneidermeister Kaufmann Stolz aus Posen wird zum Vorwurf gemacht, daß er als ein Schuldner, über dessen Vermögen am 20. Oktober 1891 das Konkursverfahren eröffnet worden ist, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, im Jahre 1891 Vermögensstücke verheimlicht oder bei Seite geschafft hat; sein Schwager, der Schneider und Handelsmann Abraham Nelke aus Buk soll ihm zur Begehung des vorbezeichneten Verbrechens durch Rath und That wissentlich Hülfe geleistet haben. Im Jahre 1879 hatte Stolz mit dem Vermögen seiner Frau im Betrage von 2700 Mk. einen Kleiderladen für Landleute auf der Wasserstraße hier angelegt. Bedeutend war das Geschäft nicht; um so mehr da sich auch die Familie vergrößerte und die Konkurrenz eine drückende war. Dazu kam noch, daß Stolz nicht schreiben kann, also ein klares Bild

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[32. Fortsetzung.]

Und mitten in dem Strudel des Vergnügungsrausches, wo Huldigungen und Auszeichnungen aller Art ganz danach angethan waren, ihr den Kopf zu verdrehen und ihre Eitelkeit zu wecken, füllte oft eine bittere, heimliche Thräne ihre Augen, geweint um einen, der sich nicht darum kümmerte.

Jetzt stand auch Helmuth vor dem allgemeines Aufsehen erregenden Bilde, unvorbereitet, — mit ihm hatte noch niemand gesprochen. Richard war mit einem feinen Lächeln zur Seite getreten, der Freund hatte ihn noch nicht bemerkt.

Wie er erschrak, und wie finster seine Brauen sich zusammenzogen. Die Mama und die beiden Schwestern redeten lebhaft um ihn her, er schien sie nicht zu hören. Die Arme über der Brust verschränkt stand er unbeweglich und schaute auf das Bild. Was er dabei empfand, war schwer zu errathen.

„Na, das ist auf Effekt gemalt," meinte Frau Geheimräthin, „so recht wie die ganze kleine Person, diese Effekthascherin ersten Ranges. Jetzt weiß ich auch, wie sie zu der Marotte gekommen, Serafina in die Gesellschaft zu bringen, das war die reine Reklame für ihr Bild. Ich muß indeß gestehen, meine Tochter möchte ich nicht so ausstellen lassen —"

„Ist auch gar keine Gefahr vorhanden, Mamachen", warf Bertha lachend ein.

„Wofür ich dem lieben Gott danke," vollendete Frau Geheimräthin. „Dieses Sensationsobjekt, zu dem meine Nichte, über welche ich ja keine Autorität habe, sich hergegeben hat, ist kein erstrebenswerther Posten."

Helmuth hatte sich langsam umgewendet. „Das Bild ist schön," sagte er ernst, „man sieht, daß es mit Liebe gemalt ist. Und wenn Fräulein Schomberg in ihrem eigenen Hause ein solches Modell fand, so begreift jeder, daß es sie begeistern mußte. Diese Julia wird sie berühmt machen und der unschuldigen Serafina nichts aus der Krone rauben, die ihr der liebe Gott ohne ihr Zuthun gab. Es ist ja eine Idealgestalt und doch Zug für Zug das lebendige Original."

„Ja, die Herren — mein Herr Sohn an der Spitze — sind blinde Anwälte für jedes schöne Frauenzimmer." Frau Geheimräthin rauschte etwas verstimmt weiter. Sie wollte es nicht eingestehen, daß sie sich ärgerte — welcher tückische Geist hatte doch ihren Sohn in Schwester Melusinens Haus geführt, welche der Familie schon Ungelegenheit genug bereitet. Ihr lieber Schwager, der Forstmeister, war der erste Anstifter, sie war ihm beinahe gram darum.

Helmuth verweilte noch vor dem Bilde, ihm war so seltsam weh ums Herz. Es wogte allerlei in ihm, was er nicht zu klären wußte oder nicht zu klären wagte.

Da stand Richard an seiner Seite mit seinem leuchtenden, glücklichen Gesicht.

Helmuth fuhr zusammen.

„Ei, guten Morgen! Wir sahen uns lange nicht. Dir aber geht es gut, das steht mit deutlicher Schrift Dir auf dem Gesicht geschrieben."

„Nun ja, es geht mir gut. Mein Gott! Wir sind ja auch noch jung und von des Lebens Bürden noch nicht erdrückt. Was sagst Du denn zu dem Bilde da?"

Helmuth lächelte melancholisch. „Dich scheint es zu begeistern," meinte er, „Du hast Dir wieder die Dinge recht hübsch zurecht geschoben, Du warst wohl diesen Winter täglicher Gast in der Thiergartenstraße bei Deinen Verwandten?"

„So ziemlich ja. Ich versichere Dir, es war da verteufelt nett und amüsant — viel netter als früher."

„Ich bezweifle das durchaus nicht."

„Hat es Dich denn gar nicht gefreut, daß Dein Schützling — denn Du hast sie doch nach Berlin gebracht, das Verdienst bleibt Dir unbestritten — hier so gewaltig seine Schwingen entfaltet hat? Ich begriff es nicht, warum Du nicht einmal kamst, um Zeuge ihrer Triumphe zu sein."

Helmuth zuckte in bitterer Geringschätzung die Achseln. „Ich fürchte, sie war mir lieber, ehe sie die gefeierte Modeschönheit wurde."

„Strenger Weltverächter; ich werde es nie einsehen, wozu es nöthig ist, mit dreißig Jahren wie ein Greis zu fühlen," lachte Richard.

Helmuth sah ihm prüfend in das lustige Gesicht. „Du bist ein guter Kerl, Richard, und Du — Du bist zu rechtschaffen, um ein unerfahrenes, hier vielleicht von tausend Klippen umgebenes Kind zum Spielball — —"

„Halt! Halt ein, mein Bester!" Richard sah plötzlich sehr stolz und ernst aus, ja, er blickte fast drohend. „Ich merke, wie lange Du sie nicht gesehen hast. Sie und ein Spielball — ha! ha! — frage unter den Besten und Bedeutendsten an,

von seiner Vermögenslage sich nicht machen konnte; er wurde verklagt und als ihm die erste Zwangsvollstreckung drohte, meldete er Konkurs an. Jetzt stellte sich heraus, daß seine Schulden 6601 Mk. betrugen, sein Aktivvermögen aber nur 1853 Mk. Die Gläubiger haben etwa 8 % ihrer Forderungen erhalten. In Folge einer anonymen Anzeige wurde gegen ihn wegen betrügerischen Bankerotts und gegen Nelke wegen Beihülfe zu diesem Verbrechen das Strafverfahren eingeleitet. Es wurde nämlich angezeigt, daß Stolz im September und Oktober 1891 Waaren zu seinem Schwager geschafft habe. Nach der Bekundung des Fuhrmanns Labuschinski hat dieser am 24. September 1891 drei Kolli Waaren im Gewichte von 3 oder 4 Zentner von Stolz in Empfang genommen und zu Nelke geschafft; es sind ferner zwei Kolli Waaren, als deren Absender „S. Katz" bezeichnet war, von Stolz an Nelke gesandt worden. Nelke bezog sonst von Stolz Waaren in kleineren Packeten, die er als Handgepäck mitzunehmen pflegte, erst in den letzten Monaten vor dem Konkurse hat er mehrfach größere Ballen Waare von ihm bezogen. In Folge einer bei Nelke bewirkten Beschlagnahme des gesammten Lagers am 29. November 1891 gab er zu, auch von Stolz Waaren am 24. September 1891 entnommen zu haben, es wurde jedoch unter den gleichzeitig bei ihm mit Beschlag belegten Rechnungen keine von Stolz gefunden. Erst die Frau Nelke hat darauf in Posen dem Moritz Panke und dem Kaufmann Martin Beischon, als sie ihnen die Beschlagnahme des Waarenlagers mittheilte, eine Rechnung von Stolz vom 24. September 1891 über 666 Mark 35 Pf. gezeigt, für welchen Betrag Nelke an jenem Tage Waaren gekauft und baar bezahlt haben soll. Quittirt sei die Rechnung nicht gewesen, weil Stolz nicht schreiben kann, geschrieben war sie von einem Schwager des Stolz. Am 5. Dezember 1891 reichte Nelke die Rechnung der Polizeibehörde mit der Behauptung ein, daß sie von ihm baar bezahlt worden sei. Die Anklage schenkt dieser Behauptung keinen Glauben, denn Nelke hat nur Waaren im Gesammtbetrage von 4700 Mark jährlich in den letzten Jahren bezogen; er hat aber am 24. September 1891 an Michaelis Oelsner 150 Mark, an Moritz Panke 100 Mark und nochmals an Oelsner 112 Mark 36 Pf. gezahlt. Um deshalb erscheint es nicht glaubwürdig, daß er an demselben Tage noch 666 Mark an Stolz gezahlt haben solle, zumal er sich an demselben Tage noch 20 Mark von Oelsner wieder geliehen hat. Der vernommene Sachverständige, Kaufmann Karl Brandt, der auch Verwalter des Stolzschen Konkurses war, kommt in seinem Gutachten zu dem Schlusse, daß Stolz die Waaren in reeller Absicht an Nelke verkauft und den Preis dafür erhalten haben muß. Anfangs habe wohl die Sache den Anschein gehabt, als wenn ein Geschäft vorliege, welches das Licht zu scheuen habe, doch würden sich die Ausgaben, die Stolz thatsächlich gemacht hat, nicht erklären lassen, wenn er nicht von Nelke das Geld bekommen hätte. Die Frau Stolz habe ihm, nachdem ihr Mann eingezogen war, versichert, ihr Mann habe ihr kurz vor Ausbruch des Konkurses 90 Mark gegeben mit den Worten: „Hier hast Du das letzte Geld, ich weiß nicht, was aus uns werden wird." Bücherrevisor Georg Fritsche hält es bei der ganzen Sachlage zwar nicht für gut denkbar, daß Nelke an einem Tage über 1000 Mark verausgabt haben soll; die Möglichkeit, daß es aber der Fall gewesen sein könne, hält er nicht für ausgeschlossen. Der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß Stolz, wenn er nicht die Waaren bei Seite geschafft und verheimlicht hat, dann doch die Forderung an Nelke, und — hat er das Geld bekommen, — dann das nicht als verausgabt nachgewiesene Geld im Betrage von ca. 250 Mark, verheimlicht hat; jedenfalls habe er die an seine Frau gezahlten 90 Mark bei Seite geschafft, um sie seinen Gläubigern zu entziehen. Die Vertheidigung stellt dem entgegen, daß man, wenn man mit drei Möglichkeiten rechnen wolle, auch der vierten Möglichkeit nicht vergessen dürfe, daß nämlich der von Nelke an Stolz gezahle Kaufschilling in regelrechter Weise verausgabt ist. Die Familie des Stolz lebe jetzt in solcher Dürftigkeit, daß sie Armenunterstützung beziehe. Die Hingabe der 90 Mark enthalte nichts Strafbares, denn selbst bei einer Zwangsvollstreckung müsse einer Familie soviel gelassen werden, wie sie auf die nächsten vierzehn Tage brauche. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

Militärisches.

= Daß eine Aenderung im militärischen Wachtdienst geboten ist, wird auch in denjenigen Parteien anerkannt, die sonst an den militärischen Ueberlieferungen nicht wollen rütteln lassen. So macht die freikonservative „Schles. Ztg." Vorschläge zu einer wesentlichen Einschränkung des Garnisonwachtdienstes und zu einem Zurückziehen der Posten von der Straße, die allseitige Beachtung verdienen. Wie das Blatt bemerkt, haben wir

1) Ehrenposten, 2) Posten zur Bewachung von Montirungskammern, Banken, der Reichsdruckerei u. s. w., 3) Posten zur Fernhaltung des Publikums von gefährlichen Orten, wie Pulvermagazinen, Munitionsdepots und dergl., 4) Kasernen-, Arrest- und Zuchthausposten, 5) Posten auf Festungswällen, an Festungsthoren. Dazu heißt es: 1) Alle Ehrenposten, mit Ausnahme derjenigen vor Personen der landesherrlichen Familie, können eingezogen werden. 2) Alle fiskalischen Magazine, Kammern, Banken und dergl. sind von Dieben nicht mehr gefährdet wie das Privateigenthum der Bürger. Ein Juwelierladen oder ein Privatbankinstitut enthalten höhere Werthe als eine Kammer mit Röcken älterer Garnitur. Wenn jene durch Riegel und Schloß verwahrt werden und durch Schutzleute oder Nachtwächter bewacht werden, so kann das Gleiche auch für die militärischen und sonstigen fiskalischen Gebäude und Vorräthe gelten, ohne besondere Bewachung durch Nachtposten. 3) Anlagen mit Explosivstoffen und sonstigen gefährlichen Dingen werden stets weit außerhalb bewohnter Orte zu finden sein. Dieselben sind dort besser durch eine Einhegung mit Stacheldrahtzäunen als durch einen Posten abzusperren, welch letzterer doch nicht überall sein kann. Wo es besonders erforderlich erscheint, sind (natürlich bewaffnete) Aufseher anzustellen, die in der Nähe jener Etablissements wohnen und die Aufsicht führen. 4) Die Posten, welche vor den Thoren der Kasernen, Arrestlokale und ähnlicher Gebäude stehen und die Ein- und Auspassirenden zu beobachten haben, werden fast durchweg von der Straße in den inneren Raum (Portal, Eingang u. s. w.) des Gebäudes zurückgezogen werden können. Sie und ihr Schilderhaus stören dann nicht den Verkehr der Straße, wo dieser sehr lebhaft sein sollte, und ihr Dienst kann hinter der Thür ebenso, wahrscheinlich noch genauer, ausgeübt werden als außerhalb derselben. Auch die Mauern eines Zuchthauses lassen sich gewöhnlich von innen leichter bewachen als von außen. 5) Festungswerke endlich sollte man gegen Unbefugte nicht durch Posten, sondern durch Barrieren und sonstigen Abschluß schützen. Zur Kontrole des Zustandes der Werke und Verhütung von äußeren Beschädigungen sind Wallaufseher und Wallpatrouilleure da. Posten auf den Festungswerken dürften nur unmittelbar an der Reichsgrenze erforderlich bleiben.

= **Die Offiziere des deutschen Heeres.** Die „Militär-Ztg." enthält eine detaillirte Zusammenstellung der deutschen Offiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes, der die vor Kurzem erschienene Anciennetätsliste der Offiziere des deutschen Heeres und die vom Verfasser bis Ende April d. J. berichtigten Ranglisten zu Grunde liegen. Nach dieser Berechnung zählen 1. die preußische Armee: 15 477 aktive, 7507 Reserve- und 8225 Landwehroffiziere. 2. die bayerische Armee: 2382 aktive, 1167 Reserve- und 1272 Landwehroffiziere, 3. das XII. (sächsische) Armeekorps: 1222 aktive, 691 Reserve- und 675 Landwehroffiziere, 4. das XIII (württembergische) Armeekorps: 849 aktive, 424 Reserve- und 399 Landwehroffiziere. Das deutsche Heer zählt demnach 19 930 Offiziere des Friedens- und 20 360 (9789 Reserve- und 10 571 Landwehr-)Offiziere des Beurlaubtenstandes, insgesammt also 40 290 Offiziere.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Herr, der (nach der Meldung des Polizeiberichts vom Donnerstag früh) am Mittwoch im Schauspielhause kurz vor der Vorstellung plötzlich am Herzschlage gestorben ist, war der Rektor Michel von der 75. Gemeindeschule. In seiner Begleitung befand sich sein Bruder, der Generalarzt a. D. Michel, der ihn im Theater erwartet hatte, und die Leiche nach der Fürbringerstraße bringen ließ. Rektor Hermann Michel war 59 Jahre alt und seit Jahren erster Vorsitzender des Geselligen Lehrer-Vereins, dem er seit 1860 angehörte.

Das Komitee für die Ferien-Kolonien trat am Mittwoch zusammen, nachdem der Schluß der Anmeldungen am 30. April erfolgt war. Die Zahl der Anmeldungen übersteigt 7000. Im vorigen Jahre waren es 4000. Es werden also viele ihre milde Hand aufthun müssen, um dem Komitee dem Andrange gegenüber die erforderlichen Mittel zu verschaffen. Im vorigen Jahre konnte es 2600 Kinder hinaussenden.

In dem Goldwaarengeschäft von R. in der Rosenthalerstraße erschien gestern Abend, als die Verkäuferin Martha B. allein anwesend war, ein junger Mann und verlangte Ringe zu sehen, da er einen solchen kaufen wolle. Als ihm ein Karton mit Ringen vorgelegt wurde, entriß er ihn der Verkäuferin, steckte ihn unter seinem Rock und lief aus dem Laden. Die Verkäuferin B. lief ihm nach, und auf ihre Hülferufe wurde der Dieb in der Sophienstraße durch einen Schutzmann festgehalten. Einige werthvolle Ringe sind während der Flucht auf die Straße gefallen und verloren gegangen. Der Thäter ist ein wegen Bettelns bestrafter wohnungsloser Kellner Robert Subkler.

Die Kostenrechnung für die Februar-Tumulte, welche bekanntlich die Stadtgemeinde zu bezahlen hat, ist nunmehr vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung unterbreitet worden. Die Gesammtsumme der zu leistenden Entschädigungen beträgt rund 16,642 Mark. Achtzehn Ansprüche sind außerdem theils als verspätet angebracht, theils als sachlich unbegründet zurückgewiesen worden; in einigen wenigen Fällen schweben noch die Ermittelungen.

† **Goethe über das Grüßen.** Allbekannt sind die Bestrebungen der Männerwelt, das militärische Grüßen auch für das Zivilleben einzuführen, um so das lästige und oft gesundheitsschädliche Hutabnehmen zu vermeiden. Es ist sehr interessant, daß — wie wir der bekannten Familienzeitschrift „Das Buch für Alle" entnehmen — der Vater dieser Idee niemand anders war, als unser Altmeister Goethe, der da singt:

„Ehret die Frauen, begrüßt sie mit Neigen,
Begrüßt sie mit freundlichem, sittigem Beugen
Des bedeckten männlichen Haupts!
Glaubt's dem Erfahrenen: Jede erlaubt's!
Wollt ihr trotz hippokratischem Schelten
Denn mit Gewalt das Genie euch erkälten?
Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen
Fest auf der Locke, der Glatze euch sitzen!
Grüßet mit Worten, grüßt mit der Hand,
Ehret die Sitte, schont den Verstand!"

† **Théâtre d'art social.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Paris vom 5. Mai: Ueber das seiner Zeit mitgetheilte Projekt eines „Théâtre d'art social" werden folgende näheren Details bekannt. Dasselbe wird nach dem Muster des Théâtre Libre begründet werden und wird, wie dieses, nur Abonnenten zulassen, um der Zensur zu entgehen. Seine Vorstellungen werden im Saale des Select Théâtre stattfinden, welchem Herr Chirac durch seine Vorführungen zu einer skandalösen Notorietät verholfen hat. Das Ziel des Theaters ist natürlich die Inszenesetzung der sozialistischen Theorien. Es besteht bereits ein Lese-Komitee, das allabendlich zusammentritt und dem der Sohn des sozialistischen Deputirten Thivrier angehört. In seiner letzten Sitzung hat dem Komitee ein fünfaktiges Drama „die rothe Legende" vorgelegen, welches eine Antwort auf Sardou's „Thermidor" sein soll und die Liebe und — die Guillotine verherrlicht. Der Verfasser ist P. N. Roinard, Redakteur des anarchistischen und decadenten Journals „En dehors", dessen Chefredakteur Zo d'Axa anläßlich der letzten Anarchisten-Razzia verhaftet wurde und noch in Mazas sitzt. Die Première wird im September stattfinden.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Großschlächtermeisters Gustav Wilkert in Berlin Weidenweg Nr. 58. Konkursverwalter ist der Kaufmann Schieferdecker, Alte Schönhauserstraße Nr. 5. Anmeldefrist 20. Juni. In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Schlossermeisters Josef Biehl in Berlin stellte der Verwalter Rosenbach im Prüfungstermin den Forderungen ohne Vorrecht von etwa 73 400 M. eine Dividende von 52 Proz. bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht; 2. des Pianofortefabrikanten W. Jäckstädt in Berlin schätzte der Verwalter Conradi im Prüfungstermin die den Forderungen ohne Vorrecht von 13 000 M. in Aussicht stehende Dividende auf etwa 13—14 Proz. im günstigen Falle. — Bierbrauer Josef Steinbrenner in Gommersdorf. — Maurer- und Zimmermeister Edmund Wilke n Wehlheiden. — Handelsgesellschaft Gebrüder Lange in Danzig. — Uhrmacher Adolf Kleim in Dessau. — Höker und Hausbesitzer Hans Nicolai Thomsen in Flensburg. — Hotelbesitzer Julius Jarren in Glückstadt. — Schneidermeister Wilhelm Hemminghaus in Werther. — Offene Handelsgesellschaft in Firma Reinstorp & Richert (Krämerei-Betrieb) in Hamburg. — Zimmermeister Heinrich Koll in Hohenwestedt. — Kaufmann Otto Werner in Kulm. — Kaufmann Jakob Grumbach in St. Blasien. — Kaufmann J. Spaniol in Ortwig. — Maurer Lorenz Schätzle in Delkhofen. — Fräulein Elly Schulz in Spandau. — Kaufmann H. Heftmann in Primkenau. — Nachlaß des verstorbenen Gastwirths und Postagenten Wilhelm Thiele in Steinhude. — Firma Locke & Berg in Hagen.

** **Petersburg,** 9. Mai. (Ausweis der Reichsbank vom 9. Mai n. St.*)

Kassen-Bestand	199 632 000	Rbl.	Zun.	6 014 000	Rbl
Diskontirte Wechsel . . .	20 206 000	„	Abn.	288 000	„
Vorschuß auf Waaren . .	47 000	„	Abn.	652 000	„
Vorsch. auf öffentl. Fonds	6 465 000	„	Abn.	7 025 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	11 046 000	„	Abn.	24 083 000	„
Kontokorrent des Finanzministeriums	63 816 000	„	Zun.	285 000	„
Sonst. Kontokorrenten . .	81 387 000	„	Zun.	3 621 000	„
Verzinsliche Depots . . .	22 932 000	„	Abn.	149 000	„

*) Ab- u. Zunahme gegen den Stand vom 2. Mai.

** **Russisches Getreide.** Im Hinblick auf die Aufhebung des Haferausfuhrverbots dürfte es von Interesse sein, über die in Rußland noch befindlichen Getreidevorräthe Umschau zu halten. Es geschieht das an der Hand der offiziellen Ziffern des Finanzministeriums in dessen bekanntem Wochenjournal. Wir entnehmen demselben, daß sich am 1./13. April an Vorräthen befanden: In den 11 Hafenstädten (Petersburg, Riga, Reval, Libau, Taganrog, Rostow, Mariapol, Berdjansk, Odessa, Noworossuisk und Nikolajew) — 13,4 Mill. Pud Weizen, 1,2 Roggen, 8,2 Hafer, 4,2 Gerste und 2 Mill. Pud Mehl; ferner in den 14 inneren Getreidezentren (Warschau, Woronesh, Orel, Jeletz, Moskau, Rybinsk, Ssaratow, Jaryzin, Orenburg, Nishni-Nowgorod und 4 Elevatoren der Bahn Rjasan-Ural) — 2 Weizen, 0,9 Roggen, 1,2 Hafer und 4,2 Mill. Pud Mehl. Der offizielle Bericht konstatirt, daß der innere Getreideverkehr zur Zeit sehr belebt sei und daß die Preise fortgesetzt zurückgehen. Besonders stark in Anspruch genommen ist die Linie Wolga-Don der Gräsi-Zaryzin-Bahn, der ein Hauptheil der Aufgabe zufällt, die noch im Kaukasus und im Süden lagernden Getreidevorräthe nach dem zentralen Rußland zu schaffen. Ein

---

ob nicht jeder es für eine Ehre halten wird, von ihr beachtet zu werden. Sie hat die Wahl, mein Freund, und noch weiß man es nicht, wen sie beglücken wird."

Helmuths Züge färbte dunkle Röthe, sein Herz schlug ungestüm. „Du wirst es wohl wissen," sagte er in einem Tone, der unbefangen klingen sollte, aber sehr beklommen herauskam.

„Vielleicht," tönte es lakonisch von seines Nachbars Lippen, dann reichte er ihm die Hand und ging; er wollte noch verschiedene Bekannte treffen.

Helmuth blieb in einem unbeschreiblichen Zustande zurück.

Sie entfaltete ihre Flügel, das war der richtige Ausdruck, es war wirklich eine an Wunder grenzende, ganz überraschende Metamorphose, die sich mit ihr vollzog. Er sah sie noch vor sich, als sie, das Schulmädchen, ihre Bücher im Arm, in das kleine, niedere Zimmer der Mutter eintrat — wie hold war sie schon damals, aber wie ruhig und passiv; er hatte sie für temperamentlos gehalten. Dann war sie zuerst aufgethaut an jenem Morgen im Walde, und ihm war die Ahnung aufgegangen, daß noch vieles in dieser knospenden Seele schlummere. Bald genug war sie geweckt worden zu Furcht und Schrecken, vorwärts getrieben zu freier That, — und jetzt — da blickte sie ihn an aus dem Rahmen dieses Bildes, vornehm, hoheitsvoll, mit den plötzlich zu blendendem Licht erwachenden Augen, denen sich zuerst ein selig Geheimniß enthüllt. Konnte man sie noch zusammen denken mit ihrer Mutter, der Frau Kontrolleur Woest? Sie war losgelöst von ihrer Wiege und schwebte frei, ein Liebling der Gottheit, über die Erde.

Wie lange hatte er sie nicht gesehen! Ach! er war ein schwerfälliger Gesell, von des Gedankens Blässe angekränkelt, Richard liebte sie — natürlich — ob er mit ihr einig war? In tiefen Gedanken schritt er weiter, und leer glitten seine Blicke an den übrigen Schönheiten im Tempel der Kunst vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der Dämon des Kaisers. Erzählende Dichtung von Carl Hepp. Gerald der Krähenhöfer. Erzählende Dichtung von Carl Hepp. 1892. Leipzig. Verlag von Theodor Thomas.

Eine Sammlung verschiedenartiger Gedichte unter dem zusammenfassenden Namen „Weißdorn" und eine allerliebste Studentengeschichte in Versen „Renate" von Carl Hepp erschienen im Jahre 1890. Beide Publikationen haben nicht nur dem Referenten, sondern auch anderen kritischen Beurtheilern und — was ja am Ende aller Enden doch die Hauptsache ist — auch dem einfach genießenden Leser Freude gemacht und ihnen zum Bewußtsein gebracht, daß wir es mit einer ernsten dichterischen Kraft zu thun haben. Diese ernste dichterische Kraft beweist und bewährt sich auch in den beiden vorliegenden erzählenden Dichtungen: „Der Dämon des Kaisers" und „Gerald der Krähenhöfer." Der Dämon ist Sejan, der Kaiser Tiberius. Aus diesen Namen erhellt schon, daß wir mit dieser Erzählung in schlimme Zeit versetzt werden. Die Haupthandlung ist im Streben des Sejan begründet, seinem kaiserlichen Gebieter die Herrschaft der Welt zu entwinden; ein Streben, das vor den furchtbarsten Gewaltthaten nicht zurückschreckt, und in der Gegenbestrebung der Feinde des Sejan und Tibers überlegener List. Es sind keine „Lichtgestalten", die sich da von dem düsteren Grunde einer beispiellosen Verderbniß abheben; wie wäre das auch möglich! Aber der Kunst des Dichters gelingt es doch, menschliche, begreifliche Empfindungen bloßzulegen; und was sein Rechtsbewußtsein und sein sittlicher Ernst nicht zu entschuldigen beabsichtigt, schildert der Dichter als aus Leidenschaft der Individuen und Zwang der Verhältnisse erklärlich. Die andere Dichtung Carl Hepps führt den Leser ins deutsche Mittelalter, in die Zeit Kaiser Heinrichs IV. Nicht steht Kaiser Heinrich im Vordergrunde dieser Dichtung, aber seine letzten Schicksale sind es, die das Schicksal seines Gefolgsmannes, des Herren vom Krähenhofe, Gerald, mitbestimmen. Ein ähnlicher Zwiespalt wie zwischen dem unglücklichen Kaiser und seinem Sohne besteht auch in dem Leben des freien Mannes, und beider Väter, wie beider Söhne Geschick verknüpft sich miteinander. Der Krähenhöfer ist eine Verkörperung mannhaften Wesens und einer Treue, die durch keine Rücksicht auf eigene Wohlfahrt ins Wanken kommt. In einer Zeit, da die literarische Produktion sich mit Vorliebe der nervenzerfasernden Analyse wehleidiger, schwächlicher Selbstlinge zuwendet, ist es vonnöthen, daß der Dichter Menschen der That und der Treue schildere; und wo es geschehen, wird der ernsthafte Leser es ihm danken. E. L.

* Die Frühlingsnummer der „Modernen Kunst" (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong) ist erschienen, ein glänzendes Heft, das auf jeder Seite die prächtigsten Illustrationen und fesselnden Text enthält. Die Ausstattung des Heftes ist eine so reiche und geschmackvolle, daß sie auch den verwöhntesten Leser befriedigen wird. Der Preis ist dabei ein sehr niedriger; er beträgt für die Abonnenten nur M. 1,– . Im Einzelverkauf ist die Frühlings-Nummer für M. 2,– zu beziehen. Wir empfehlen die Frühlings-Nummer, sowie ein Abonnement auf die wirklich unübertroffen dastehende „Moderne Kunst" aufs angelegentlichste.

* Im Verlage von H. Schmidt in Döbeln erschien soeben: Altes und Neues zur Weltsprache von Wilh. Bad. Preis –,80 Pf. – Es ist dies ein in gefälliger Weise interessant und anregend geschriebenes Werkchen, welches in kurzen, scharfen Zügen ein Bild der Weltsprach-Idee, ihrer Erfolge und Aussichten für die Zukunft entwirft. Das Büchlein enthält viel Neues und Anregendes und ist bestimmt, einen Wegweiser abzugeben für Jeden, der den weltsprachlichen Bestrebungen Aufmerksamkeit widmet.

Uebereinkommen zwischen Eisenbahnen und Dampfern auf der Strecke vom Kaukasus bis in das Herz des Reiches, wenigstens bis an die großen Sammelbecken für den Waarenversandt auf der Wolga, leistet der möglichst raschen und unaufgehaltenen Beförderung des Getreides Vorschub. Ueber die Aussichten für die neue Ernte spricht sich das Organ des Finanzministers befriedigt aus. Der Regen soll manches gut gemacht haben, was im vorhergegangenen Monat ein trübes Aussehen hatte.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 6. Mai. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** von Viktor Werckmeister. (Original-Bericht der „Posener Zeitung“.) Der dieswöchentliche Verlauf des Geschäfts war insofern ein befriedigender, als die feste Tendenz, die eine theilweise Preiserhöhung der Hauptartikel im Gefolge hatte, nur fördernd auf den Verkehr wirkte. Neben dem laufenden Bedarf war es diesmal auch die Spekulation, die sich an den stattgehabten Umsätzen in Prima-Stärke und Mehl betheiligte, eine Erscheinung, die auf die in den letzten Tagen ab seewärts eingetroffenen Ordres auf Superior-Qualitäten zurückzuführen ist. Die von auswärts eingetroffenen Stimmungs-Berichte dokumentiren insgesammt ebenfalls eine äußerst zuversichtliche Haltung, so daß sowohl in Bezug hierauf, wie auf die haussirende Konjunktur von Getreide und selbst Spiritus das jetzige Kursniveau von Kartoffelfabrikaten im allgemeinen als ein selten gesundes zu bezeichnen ist. Gefragt waren hier namentlich prima und abfallende Qualitäten Stärke und Mehl, die eine weitere Besserung von durchschnittlich 50 Pf. per Sack aufzuweisen haben. Die gleiche Avance erzielten farbige und raffinirte Syrups und Zuckers und nur Dextrine blieben völlig unverändert und geschäftslos. — Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen inkl. exportfähiger Emballage disponibel Mk. 32,25—32,50, Ia Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel Mark 32,00, abfallende Sorten Mark 30,50 bis 31,50, gute sekunda M. 28,00 bis 29,00, sekunda M. 25,00 bis 26,00, tertia M. 21—22, trockene Schlammstärke M. 14 bis 15 nom. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel u. Mai-Juni M. 33,50—34,00. Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Proz. Wassergehalt disponibel und Mai Mark 33,50. Ia Mehl M. 33,25—33,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qualitäten do. Mark 33,—, Mittel-Qualitäten Mark 31,50 bis 32,50. Gute Sekundastärke und Mehl Mark 30—31, sekunda Mark 26,00—27,00, tertia Mark 22,00—24,00. Trockene Schlammstärke M. 14—15 nom. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogr. Inhalt disponibel und per Mai-Juni M. 41,50, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qual. p. Mai-Juni M 39,50, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 38.00, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A K. disponibel und Mai-Juni M. 38,50, prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko M. 36—37, prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken disponibel und Mai-Juni M. 39,50, prima weißer Stärkezucker in Kist n C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Mai-Juni M. 38,50, geraspelt in Säcken beide Qualitäten M. 1,50, per 100 Kilogr. höher, farbige Qualitäten loko Mk. 37,00. — Weizenstärke. Prima Hallesche in Kisten von 1 Ztr. Inhalt M. 43,50—44,50. Schlesische, Magdeburger M. 44,00, Weizenpuder M. 44,00, prima kleinstückige Qualitäten in großen Fässern oder 2-Ztr.-Säcken M. 36,00 bis 37,00; Schabestärke M. 30—31. — Reisstärke Ia in Stücken in Kisten von 25—50 Kilogr. M. 43,50—44, do. in Strahlen M. 46,50 bis 47, Reispuder M. 50,00. Ia Maisstärke und Maismehl in Säcken von 100 Kilogr. Br. M. 37—38. Schabestärke M. 32 nom. Alles pro 100 Kilogr. netto inkl. Emballage erste Kosten bei Posten von 10 000 Kilogr. mit Diskont frei Berlin.

** **Berlin,** 7. Mai. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Auch in dieser Woche verlief das Geschäft in recht fester Stimmung. Infolge der kühlen Witterung ist die Butterproduktion etwas zurückgegangen und waren die Zufuhren mit Ausnahme von Mecklenburg allgemein nur klein, wogegen der Konsum zugenommen hat und Einlieferungen nur für den nothwendigsten Bedarf ausreichten. Obgleich die Berichte von Hamburg etwas ruhiger lauten, bestand hier doch so rege Kauflust, daß Preise für Hofbutter abermals 2 M. pr. 50 Kilo erhöht werden konnten und schließt unser Markt bei nur geringen Vorräthen recht fest. Landbutter war weniger gefragt, blieb jedoch im Preise noch unverändert. Margarine fest und steigend. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 108 bis 111 M., IIa. 105—107 M., IIIa. 102—104 Mk., abfallende 95—101 M., Landbutter: Preußische 91—93 M., Netzbrücher 89—91 M., Pommersche 92—95 M., Polnische 90—92 M., Schlesische 91—93 M., Galizische 85—87 M., Margarine 40—70 M. Tendenz: Der Markt bewegte sich in steigender Tendenz.

Stettin, 9. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 13 Gr. R. Barom. 771 mm. Wind: O.

Weizen ruhig, per 1000 Kilo loko 208—216 M., per Mai 211 M. bez., per Mai-Juni 209 M. G., per Juni-Juli 207 M. Br. 206 Mark Gd. — Roggen flau, per 1000 Kilo loko 183 bis 194 M., per Mai 193,5 M. Br. 193 G., per Mai-Juni 188 M. Gd., per Juni-Juli 183 M. Br., per Juli-August 170 M. Br. u. Gd., per September-Oktober 165,5 M. Br. 165 M. Gd. Rüböl behauptet, per 100 Kilo per Mai 54,5 M., per Sept-Okt. 53,25 M. B. Hafer per 1000 Kilo loko 142 bis 156 Mark. — Spiritus ruhig, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 41 M. nom., per Mai 70er 40,8 M. nom., per August-September 70er 42,1 M. nom. — Nichtamtlich: Petroleum loko 10,5 M. verz. bez. Angemeldet 3000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 211 M., Roggen 193 M., Spiritus 70er 40,8 M. (Ostsee-Ztg.)

** **Breslau,** 10. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei schwachem Angeb. unverändert, per 100 Kilo weißer 19,60—20,60—21,50 M., gelber 19,50—20,50—21,40 Mark. — Roggen nur feine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde p. 100 Kilo netto 19,50—20,00—20,90 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 M., weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogramm 14,20—14,80—15,10 Mark. — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 Mk. — Lupinen feine Qual. m. beachtet, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M., — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen geschäftslos, rother sehr fest, per 50 Kilogramm 47—57—62—67 M., weißer gut behauptet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Aenderung, per 50 Kilo 50—60—65—75 M. — Tannen-Kleesamen mehr angeboten, per 50 Kilogr. 30—45—51 M. Thymothee schwacher Umsatz, per 50 Kilo 12—17—19—22 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,00 bis 30,50 M. — Roggen-Hausbacken 31,00 bis 31,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,40—11,80 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,60—10,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Sprechsaal.

Nach in mehreren Blättern enthaltenen Anzeigen giebt die Firma G. Schubert, Berlin S. W., Leipzigerstr. 85: 46 Pat. Silb. Gegenstände (eine Garnitur bildend) zum Preise von 15 M. postfrei ab. Der ev. Käufer erhält aber nur 45 Gegenstände, denn es fehlt die in der „Erklärung“ besonders aufgeführte 1 f. f. Pat. Silb. Menage. Frägt der Käufer deshalb bei der Firma an, so erhält er die „Aufklärung“, daß die Menage sich zusammensetzt aus: 1 f. f. Krystall-Salzfaß, 1 f. f. Krystall-Pfefferfaß, 1 f. f. Pat. Silb. Zahnstocherbehälter. Der Käufer hat bereitwilligst 45 Gegenstände gezählt; nach dieser „Aufklärung“ seitens der rechenkundigeren Firma, die trotzalledem immer wieder 46 Gegenstände aufzählt, erhält er nach Adam Riese in Wirklichkeit aber doch nur 43 Gegenstände, denn mit 1 Menage mit 1 Salzfaß, mit 1 Pfefferfaß, mit 1 Zahnstocherbehälter sind es 46 Gegenstände, davon 1 Menage d. h. 3 Gegenstande ab, bleiben noch 43 Gegenstände. Warum die Firma in ihren Anzeigen 46 Gegenstände gesondert und einzeln aufzählt, das mag für sie wohl verständlich sein, dem Käufer bleibt dieses Rechenexempel ein Räthsel! Die Firma sagt in ihren Anzeigen: „Wer sich nicht zufriedengestellt glaubt, möge die Waare sofort franko retourniren, worauf prompt das Geld zurückgesendet wird“. Der ev. Käufer erhält aber einen der Waarensendung beiliegenden Zettel des Inhalts: „Bei ev. Rücksendung der Waare folgt Geld retour abzüglich der für die Firma entstandenen Spesen — welche? fragt der Verf. — im Betrage von 1 M.“! Das also nennt diese Firma: „prompte Zurücksendung des Geldes“! Warum spricht sie nicht schon in ihren Anzeigen von „diesem Spesen-Abzug“? Das Weitere überlasse ich dem kauflustigen Publikum; ich bemerke nur noch, daß die berühmte Menage ein Ding ist „passend etwa für eine Puppenstube.“ Dr. St.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Mai. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.9
Weizen pr. Mai	188 75	187 75
do. „ Juni-Juli	186 50	185 —
Roggen pr. Mai	196 50	192 —
do. „ Juni-Juli	182 50	179 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.9
do. 70er loko	41 60	41 50
do. 70er Mai-Juni	40 70	40 60
do. 70er Juni-Juli	41 40	41 20
do. 70er Juli-August	42 —	41 80
do. 70er August-Sept.	42 50	42 20
do. 50er loko	61 40	61 30

		Not.v.9			Not.v.9
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 70	85 70	Poln. 5% Pfdbrf.	67 50	67 60
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70	do. Liquid.-Pfbrf.	65 —	65 25
do. 3½% „	99 90	99 90	Ungar. 4% Goldr.	93 40	93 10
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	101 80	do. 5% Papierr.	85 90	95 90
Pos. 3½% do.	95 50	95 50	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	169 75	168 50
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 70	do. fr. Staatsb. (Ultimo)	123 90	123 25
Pos. Prov.-Oblig.	93 90	94 —	Lombarden (Ultimo)	41 40	41 25
Oesterr. Banknoten	170 60	170 60	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	80 80	80 50	fest		
Russ. Banknoten	213 75	214 65			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	97 40	97 25			

Ostpr. Südb. E. S. A	79 —	79 10	Inowrazl Steinsalz	33 50	34 —
Mainz-Ludwhf. do.	115 25	115 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. do.	60 30	60 90	Dux-Bodenb. E.-A.	238 —	237 60
Italienische Rente	89 75	89 50	Elbethalbahn „ „	102 80	101 90
Russ. 4% kf. Anl 1880	94 80	94 60	Galizier „ „	91 25	91 25
do. zw Orient-Anl.	— —	68 10	Schweizer Zentr. „	133 —	132 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 —	82 —	Berl. Handelsgesell.	139 10	138 75
Türk. 1% konf. Anl.	20 —	20 10	Deutsche Bank-Akt.	159 75	159 60
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskt.-Kommandit	192 —	190 50
Gruson-Werke	140 30	140 —	Königs- u. Laurah.	110 50	109 60
Schwarzkopf	238 —	238 —	Bochumer Gußstahl	117 75	117 10
Dortm. St.-Pr. L. A.	56 25	56 50	Russ. B. f. ausw. Hdl.	67 40	67 90
Gelsenkirch. Kohlen	132 —	130 50			

Nachbörse: Staatsbahn 123 90, Kredit 169 75, Diskonto-Kommandit 192 —.

Wohin reisen wir diesmal?

Von **S. Flatow.**

(Nachdruck verboten.)

Sobald der Frühlingssonne warme Strahlen das erste Grün in Wald und Flur hervorzaubern, fangen auch die Unterhaltungen im Familienkreise und in Gesellschaften an, sich dem Thema der Sommererholung zuzuwenden, und allgemein beschäftigt man sich mit der Frage: „Wohin reisen wir diesmal?“

Die Mehrzahl der Erholung und Heilung Bedürftigen verfügt aber bekanntlich nur über begrenzte Mittel und befindet sich darum häufig in schwieriger Lage, wenn ärztlicherseits umfangreichere Kuren verordnet werden.

So ging es im vorigen Sommer dem Rechnungsrath Merso; er selbst Rheumatiker, seine Frau mit einem chronischen Leiden behaftet und eins seiner Kinder hochgradig skrophulös, da wurde ihm bange als sein Arzt entschied: für Sie Alle empfehle ich ein kräftiges Soolbad und wenn möglich nachher noch einen kürzeren Aufenthalt in stärkender Seeluft!

Er studirte nun die Eisenbahn- und Bädertarife, rechnete aber als Rechnungsrath sehr bald heraus, daß seine Reisekasse den doppelten Anforderungen nicht entsprach.

Da kam ihm zufällig der Mosse'sche Bäderalmanach zu Gesicht, und darin fand er in einem Artikel über Cammin i. Pommern den Ausspruch des berühmten Balneologen Professor Dr. Fresenius: „Die Camminer Bohr-Soolquelle steht der Oeynhausener Quelle I, dem Nauheimer Fr.-Wilhelmsprudel und der Pyrmonter Soolquelle sehr nahe.“

Ferner ersah er aus genanntem Buche, daß Cammin in Pommern ganz dicht an der Ostsee liegt und von dem sogenannten „Bodden“ umspült wird; es ist dies eine mächtige acht Kilometer breite Ausbuchtung der Dievenow mit meeresähnlichem Wogengang, so daß die Stadt gewissermaßen von allen Seiten der ozonreichen Seeluft zugängig ist und darum auch eine angenehme fast stets gleichmäßige Mitteltemperatur hat.

Hier fand sich also alles vereint, was ihm der Arzt verordnet hatte, und dieser bestätigte ihm dann ausdrücklich die ihm wohlbekannte Vorzüglichkeit der Camminer Soole und machte ihn ferner aufmerksam auf die gleichfalls dort vorhandenen ganz vortrefflichen Moorbäder.

Die Camminer Bäder sind Eigenthum der Stadt und stehen unter direkter Aufsicht der städtischen Behörden, welche für eine musterhafte Verwaltung dauernd Sorge tragen und im Allgemeininteresse der Kommune auch darauf hinwirken, daß den Badegästen der Aufenthalt nach jeder Richtung angenehm gemacht wird.

Dies empfand der „Herr Rath“ gleich bei seinem Eintreffen in dem von ihm voraus bestellten Logis, das ihm (wie allen Anfragenden) vom Magistrate selbst in zuvorkommendster Art nachgewiesen wurde; die Wirthsleute empfingen ihn und die Seinigen sehr freundlich, wie denn die Camminer im Großen und Ganzen sehr umgänglich und frei von jener philisterhaften Schwerfälligkeit sind, die man häufig bei Kleinstädtern antrifft.

Angenehm überrascht wurde er ferner durch die von anderen Badeorten sich vortheilhaft unterscheidenden sehr billigen Preise für Wohnung, Verpflegung. Kur 2c. 2c., und alle diese Umstände bewirkten von vornherein gute Stimmung und Wohlbehagen!

Die Hauptbestandtheile der Camminer Soole: Chlornatrium, Jodbromnatrium, Jodmagnesium, kohlensaures Eisenoxydul und kohlensaures Lithion — machen dieselbe mit weiterem Kohlensäurezusatz auch für Trinkkuren sehr geeignet und werden diese namentlich gegen chronischen Lungenkatarrh mit Erfolg angewandt.

Die vier am Orte ansässigen Aerzte sind in Folge ihrer langjährigen Beobachtungen der Camminer Sool- und Moorbäderwirkungen zur Entwickelung ganz vortrefflicher Heilmethoden gelangt und haben besonders auch bei Kinderkrankheiten (Skrophulose, Rachitis, chronischen Hautkrankheiten 2c.) überraschend günsttige Kuren zu verzeichnen, so daß Cammin unbedingt ein Kinderbad par excellence genannt werden kann.

Hierzu tragen im Uebrigen die schon erwähnten sehr billigen Ortspreise bei; es kostet z. B. ein Soolbald für Kinder nur 50 Pfennig und für Erwachsene 75 Pfennig bis 1 Mark je nach der Tageszeit; — vollständige Pension erhält man ferner für 3 bis 4,50 Mark, zu letzterem Preise selbst verwöhnteren Ansprüchen genügend.

Sieben Hotels und Gasthöfe, sowie zahlreiche, nahe den Bädern befindliche Privatwohnungen sind zur Aufnahme von Gästen bereit und kräftige schmackhafte Küche ist in Cammin ortsüblich.

Das in großem Style angelegte Soolbadhaus steht mitten in einem wohlgepflegten schönen Parke; — in dem imposanten Mittelbau befinden sich die Wartesäle, Rauch- und Lesezimmer, und in den Seitenflügeln die hellen luftigen Badezellen, die Wannen, zum Theil aus Porzellan, sind außergewöhnlich geräumig, und die Erwärmung der Soole wird mittelst Dampf bewirkt.

Die Bereitung der Moorbäder erfolgt in Cammin nach einem sich bestens bewährthabenden Verfahren; das stark eisenhaltige Moor wird zerstückelt, geknetet und dann durch Rühren zertheilt, während Dämpfe von unten in die Masse einströmen, wodurch die Wirksamkeit des Moorbades wesentlich gesteigert wird. — Ein Inhalationskabinet befindet sich gleichfalls in der Anstalt, und Massage wird von geprüftem Personal ausgeübt.

Neben dem Soolbade ist eine Heilstätte für Berliner und in dem benachbarten Dievenow eine solche für Stettiner Ferienkolonien eingerichtet, welche zusammen von einigen Hundert Kindern jährlich besucht werden und glänzende Beweise für die Wirksamkeit der Camminer Quelle liefern.

Die 6000 Einwohner zählende Stadt ist auf einer inselartigen Anhöhe erbaut und ragt malerisch aus der weiten Wasserfläche des Boddens empor, umgeben von schmucken Anlagen; von den Kirchen ist der im zwölften Jahrhundert errichtete Dom historisch merkwürdig durch Architektur und eine kostbare Reliquiensammlung.

Im Soolbadpark konzertirt die Kurkapelle und Abends finden in Gartenetablissements verschiedentliche Unterhaltungen statt; für Angelsport nnd Bootfahrt ist ferner überaus viel Gelegenheit.

Außer diesen am Orte selbst befindlichen Annehmlichkeiten hat Cammin nun vor anderen Soolbädern den Vorzug der Meeresnähe; — fünf Mal hat man täglich Gelegenheit, in halbstündiger Dampferfahrt nach den Ostseebädern Ost- und Berg-Dievenow zu gelangen, die während der hohen Saison tausende von Gästen beherbergen.

Schließlich noch eine Notiz über die Reisegelegenheiten nach Cammin:

Zum Beginn (1. Juni) der kommenden Saison soll die Bahn Gollnow-Cammin eröffnet werden, wodurch dann letzteres in 5½ Stunden von Berlin zu erreichen sein wird.

Nur wenig länger dauert die viel angenehmere Dampfschifffahrt von Stettin über das Haff nach Cammin, und ist diese den Binnenländern als eine herrliche Wasserpartie zu empfehlen.

Nach alledem dürfte wohl für sehr viele Sool- und Moorbadbesucher, die auch stärkende Seeluft genießen wollen, auf die Frage: „Wohin reisen wir diesmal?“ — die Antwort lauten: — nach Cammin in Pommern! und Niemand wird bedauern, diesem Rufe gefolgt zu sein. 6972

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckers August Foerster zu Posen wird nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters aufgehoben. 7002

Posen, den 6. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutspächters Theodor von Bethe zu Schloß Samter ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 25. Mai 1892,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Zimmer Nr. 7 anberaumt. 6966

Samter, den 4. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.
Knappe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Färbermeisters Karl Barz zu Filehne ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin auf 6964

den 28. Mai 1892,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 14, bestimmt.

Filehne, den 7. Mai 1892.
Szartowicz, Aktuar,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 4, woselbst die Genossenschaft „Molkerei **Myslontkowo**" eingetragen steht, in Spalte: Rechtsverhältnisse der Genossenschaft, Folgendes eingetragen worden: 6965

An Stelle des ausgeschiedenen Vorstands-Mitgliedes, Rittergutspächters **Julius von Czarlinski,** ist durch Beschluß des Aufsichtsrathes vom 31. März 1892 der Gutsbesitzer **Max Weis** in **Renkawczyn** für den Rest der Amtsdauer des Ausgeschiedenen zum Vorstandsmitgliede bestellt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. Mai 1892 am 7. Mai 1892.

Tremessen, den 7. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 13. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, werde ich hierselbst auf dem Grolman-Platz 7017

ein Pferd (Hengst, Vollblut aus dem **Graditzer** Gestüt stammend)

meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichts-Vollzieher in Posen.

Bekanntmachung.

Am **Freitag,** den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Magazin V: 7009

eine Menge Roggenkleie, sowie verschiedene Abfälle aus der Mühle, der Bäckerei und den Magazinen

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kleie gelangt auch in kleineren Posten zur Ausbietung.

Posen, den 10. Mai 1892.
Königliches Proviant-Amt.

Pferdeverkauf.

Freitag, den 13. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
wird in Posen auf dem Stallhofe (Magazinstraße) 6978

1 ausrangirtes Dienstpferd

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Train-Bataillon Nr. 5.

Wegen anderer Unternehmungen ist meine **Villa nebst Garten** sofort zu verkaufen.
W. Kwiatkowski, Posen,
6127 Ober-Wilda 31.

Drei massive **Häuser** in Jersitz sofort zu verkaufen. Näheres bei Kaufmann **Ernst Thiel** 7010 in Jersitz.

Am Freitag, den 13. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Depot der **Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft** 6862

4 starke und 2 leichtere Arbeitspferde

meistbietend verkaufen.

Manheimer,
Königl. Aukt.-Kommiss.

Erbschaftsregulirungshalber soll die unter der Firma **Joh. Seydel u. Sohn,** Grünberg in Schl., in flottem Betriebe

mit gutem Nutzen geführte Wein-Großhandlung

unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Grundstücke verkauft werden. 6976

Reflectanten, die über 30 Mille Mark verfügen, wollen sich wenden an den Vormund der **Roemer'schen Minorennen,** Herrn

Johannes Gothmann
in Firma
Albert Buchholz
Grünberg i. Schl.

Ein in **Borek am Markt** belegenes 6925

Grundstück,

in welchem seit Jahren ein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. billig zu verpachten.

Reflektanten wollen sich gefl. melden bei Herrn Hotelbesitzer
Bromberg in Borek
oder bei Herrn
E. Gumpert in Posen,
Berlinerstr. 15.

Ein nachweislich mit bestem Erfolg gehendes 6922

Weiß- und Kurzwaarengeschäft

en gros u. detail mit fester Kundschaft, ist in einer größeren Provinzialstadt unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **S. B. 12** Exped. d. Ztg.

Sichere Existenz.

Wegen and. Unternehmen verkaufe z. 1. Juli a. c. bei 6 bis 8000 Mk. Anz. mein vorz. **Pos.-, Weiß-, Wollw.- u. Tapisserie-Geschäft.** Ums. 30 000 Mark. Spesen gering. Lager courant. Beste Lage in ein. Ind.-Stadt Schles., 12 000 Einw. Gefl. Off. unt. „Felix 320" a. d. Exp. d. Bl. erbeten. 6923

Sichere Existenz.

Ein in flottem Gange befindliches 7019

Herren- und Knaben-Confections-Geschäft

in einer größeren Stadt der Provinz ist anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **M. 019** bef. die Exped. d. Bl.

Landw. 150 Mrg. Weizb., in e. Plan ums Gehöft gelegen, f. g. Wies., weg. zunehm. Kränkl. des Bes. z. verk. Geleg. z. Vergröß. ev. vorhand. Anfr. sub O. w. 10. bef. d. Exp. d. Bl. 6615

Offerire **frische Zander, Hechte und Barsche.** 7011
E. Himmelweit, Judenstr. 5.

Terpentin-Salmiak-Seife,

das Beste für leinene u. wollene Wäsche, verhindert das Einlaufen, beseitigt alle Flecke ohne Soda zu gebrauchen. Allein ächt bei

Ad. Asch Söhne,
6632 **Markt 82.**

Tiefschwarze Tinte

pro Liter 60 Pf. empfiehlt 4891

Paul Wolff,
Drogenhandl., Wilhelmsplatz 3.

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark. 5381

Rothe Apotheke, Markt 37.

Stettiner Pferde-Lotterie

6921

Ziehung bestimmt 17. Mai cr.

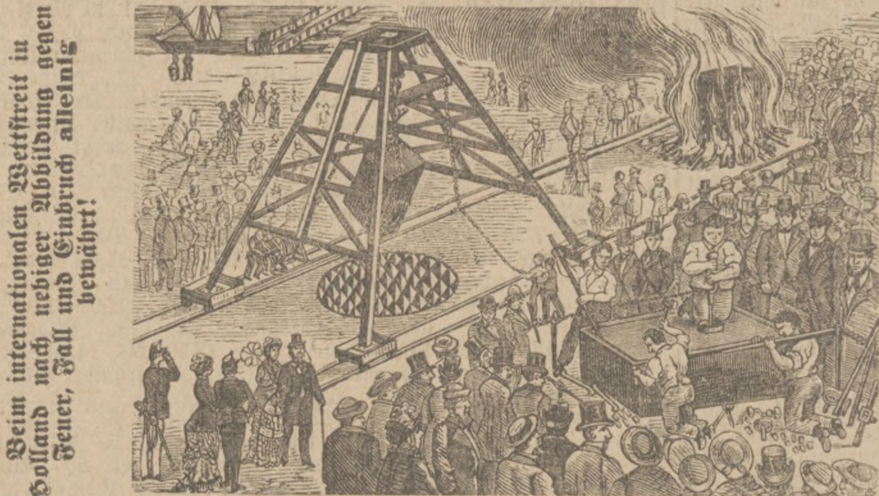
Loose à 1 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., versendet

J. Eisenhardt,

Berlin C. und Neustrelitz.
Kaiser Wilhelmstr. 49.

Gekrönt mit 10 goldenen und silbernen Medaillen.

Ade's Patentpanzer-Kassen.



Die Ade'schen Fabrikate sind durch Reichspatente gesetzlich geschützt!

4879

London 1891. — **Höchster Preis.** — **Ehrendiplom 1. Klasse.**

Fabrik **Stuttgart,** Silberburgstr. 150. Fabrik **Berlin N.,** Demminer Str. 7. **Verkaufslokal** Friedrichstr. 163. Filialen: **Hamburg** — Nahe der Börse, und **Amsterdam.**

Illustrirte Preislisten gratis.

Miethe-Gesuche.

Friedrichstraße 30 — Ecke Wilhelmsstraße — ist der Eckladen nebst Wohnung, in welchem das Blumengeschäft von

Frau Weigt ist, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 4888
Samuel Reinstein.

St. Martin 57 sind **herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern** mit vielem Zubehör im **1. und 2. Stock sofort, bezw. vom 1. Oktober cr.** ab zu vermiethen. Näheres bei **Oswald Schäpe.** 6773

Wasserstraße 25, I. Etage 4 Zimmer, Küche u. reichl. Nebengelaß per 1. Oktober zu verm. Näheres bei **Goślinski.** 6843

St. Martin 20, 2. Et.,
2 möbl. **Zimmer** sofort zu verm.

1 Laden mit Wohnung
zu vermiethen **Ritterstraße 2.** Näheres **Berlinerstr. 11, part.**

Gr. Gerberstr. 41 Werkstelle, Lagerk. u. kl. Wohn. billig zu verm.

Berlinerstr. 4, III., links, ein kleines freundliches Zimmer sofort zu vermiethen. 6989

Gr. Gerberstr. 23 Eckladen mit angrenz. Räumlichkeit., sowie Wohn. v. 5, 4, 3 Zimm. u. Küche per Oktober z. verm. 6993

Kl. Gerberstr. 7a., 1 Tr., rechts, zweifenstr., großes, gut möblirtes Zimmer, sep. Eingang, nach vorn, sofort zu vermiethen.

Bergstr. 10, III. Etg., r., möblirt. Zimmer sogleich zu vermiethen, auch mit Pension. 7013

St. Martin 31 2 Wohnungen: II. Stock 3 Zimmer vorn, Küche, Zubehör; Part. 2 Zimmer, Kabinet, Küche zum 1. Okt. d. J. zu vermieth.

1 Wohnung, I. Etage,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, renovirt, zum Okt. z. verm. Näh. **Viktoriastr. 20, II. Et., l.**

Gartenstr. 2, part., 2 gut möblirte **Zimmer** zu verm.

1 gut möbl. **Zimmer** zu verm. Theaterstr. 2, Seitenh. 3 Tr.

Stellen-Angebote.

Eine schwed. Exportfirma in **„gesalzener Hering"** wünscht **Agenten** in allen größ. Städten Deutschl. Agenten mit Kenntnissen in der Heringsbranche u. mit Kundschaft in derselb. haben Vortritt. Antwort zu „Solid Delcredere 1889" werd. gef. zu Nordiska Annonsbyrau, Gothenbourg (Schweden). 6915

Von einem **leistungsfähigen Breslauer Kohlen-Engrosgeschäft** wird für **Posen und Umgegend** ein 6975

Agent gesucht.

Offerten unt. **N. 1079** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Bankagent.

Gut orientirtes **Berl.** Bankhaus **sucht** einen **Agenten** unt. günst. Bedingungen, der solv. Kundenkreis hat. Off. unt. **J. D. 1420** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 6973

Leistungsfähiger 6969

Acquisitions-Beamter

wird für den Stadtbezirk **Posen** von einer ersten deutschen

Lebensversicher.-Gesellschaft

sofort zu engagiren gesucht. Off. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden unter **J. S. 9740** durch **Rudolf Mosse, Posen,** erbeten.

Ein erfahrener, zuverlässiger

Bureaugehülfe

findet von sofort oder 1. Juni cr. bei einem Distrikts-Amte dauernde Stellung. 6977

Gehalt nach Uebereinkunft.

Offerten sind unter **L. B. 977** an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 5060

Tücht. Verkäufer
der Schnittwaarenbranche gesucht.
R. Cohn, Wasserstr. 27.

Für mein 7004
Colonial-, Delicatessen- u. Destillations-Geschäft
suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

achtbarer Eltern bei freier Station.

Marcus Adam,
Schrimm.

Für mein 70 6
Garderoben-Geschäft
suche einen tüchtigen

jungen Mann

und **einen Lehrling** sofort.

J. Wronker,
Alter Markt 44.

Ein junger Mann,

welcher flott zu correspondiren versteht und etwas Kenntniß in der Buchführung hat, auch schöne Handschrift besitzt, wird sofort zu engagiren gesucht. 6979

Off. unter **990** an **Haasenstein & Vogler, Posen.**

Zum 1. Juli cr. wird für ein hiesiges **Colonial- und Delicateßgeschäft** ein durchaus zuverlässiger älterer 7005

junger Mann als erster Expedient

gesucht.

Offerten unter **A. W. 5** in der Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird ein **junger Mensch** und ein **Mädchen für Badeanstalt** gesucht. Meldungen bei 6984
A. Bodin, Venetianerstr. 6.

Für unser Speditionsgeschäft suchen einen **Lehrling,** der sofort eintreten kann.
7016 **Brill & Tuch.**

Eine Frau
zum Austragen der Zeitung
verlangt von der
Exped. d. „Pos. Ztg.".

Ein ehrliches **Mädchen,** ev., der poln. Sprache mächtig, wird für ein Kolonialwaarengeschäft in einer kleinen Stadt gesucht.

Off. unt. **R. R. 100** an die Exped. dies. Ztg. 6991

Eine geprüfte, erfahrene 6981

Kindergärtnerin

wird sofort oder zum 1. Juni verlangt. Persönliche Meldungen **Bismarckstraße 7, II., links,** zwischen 9 und 11 Vormittags.

Für ein umfangreiches **Getreidegeschäft** der Provinz Posen wird eine 6771

tüchtige, selbständig arbeitende Kraft

bei hohem Gehalt per 1. Juli cr. gesucht.

Bevorzugt werden branchenkundige Herren, die im Umgang mit Oekonomen bewandert, flott korrespondiren und in der Buchführung firm sind. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **P. G. 771** an die Exp. d. Ztg.

Stellen-Gesuche.

Eine perfekte **Köchin** sucht auf sofort Stellung. 6992
Langestr. 7, Vorderh., 4 Tr.

Ein **Gerichtssekretär a. D.** im 40 Lebensjahre, der polnisch. Sprache mächtig, mit dem Rechnungswesen vertraut, sucht Stellung am liebsten in einem Rechtsanwaltsbüreau. Gefl. Offerten unter **N. F.** postlag. **Gostyn.**



Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei: **R. Barcikowski,** Neuestr. 7; **L. Eckart,** St. Martin 14; **Jasinski & Olynski,** St. Martinstraße 62; **E. Koblitz,** Krämerstraße 16; **M. Pursch,** Wilhelmsplatz 14; Apoth. **Szczerbinski,** Breslauerstraße 31; **J. Schleyer,** Breitestr. 13 in Posen, sowie **Otto Kluge** in Schwersenz. 4319

Vaseline-Cold-Cream-Seife 4634

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Packet 3 Stück 50 Pf. bei Adolph Asch Söhne.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von *Dr. L. Ernst,* Homöopath, *Wien, Giselastr. Nr. 11.* Wird in Convert verschlossen überschickt.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Damen find. verschw. liebev. Aufnahme, gute billige Pens. u. sorgsamste Pflege b. Wwe. Heb. **Speer, Breslau, Breitestr. 3.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen